



BRANCHENREPORT

KREDITSEKTOR 2023

Kontakt:

Abteilung Betriebswirtschaft, AK Wien, +43 1 501 65 DW 12650

Bei Verwendung von Textteilen wird um Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplares an die AK Wien, Abteilung Betriebswirtschaft, ersucht.

Impressum

Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien,
Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Telefon: (01) 501 65 0
Offenlegung gem. § 25 MedienG: siehe wien.arbeiterkammer.at/impressum
Zulassungsnummer: AK Wien 02Z34648 M
AuftraggeberInnen: AK Wien, Betriebswirtschaft

Autorin: Sarah Tesar, MSc | Sarah.Tesar@akwien.at | +43 1 50165 DW 12066

Beiträge: Michael Ertl, Patrick Mokre, Reinhold Russinger, Thomas Zotter

Foto: Adobe Stock - simoneminth

Grafik Umschlag und Druck: AK Wien

Verlags- und Herstellungsort: Wien

© 2016 bei AK Wien

Stand Dezember 2022

Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

INHALT

1	Untersuchungsgegenstand	7
2	Zur aktuellen Wirtschaftslage in Österreich	8
	WIFO-Prognose Oktober 2022 für Österreich	8
	Aktuelle WIFO-Prognose im Vergleich	11
	Inflation.....	11
	Arbeitsmarkt	12
3	Branchenfakten zum österreichischen Kreditsektor	13
	Perspektive der Bankenaufsicht: Prüfungsschwerpunkte 2022-2026	13
	Kreditqualität – Non performing loans	15
	Kapitalisierung – Eigenmittel	16
	Dividendenpolitik.....	17
	Entwicklung in der CESEE-Region: Lage der Kreditinstitute zum Halbjahr 2022, Bedeutung der Forderungen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa	18
	Bilanzsummen und Marktanteile nach Sektoren.....	25
	Weniger Hauptanstalten und Zweigstellen: Bankstellendichte sinkt	26
4	Langfristige wirtschaftliche Entwicklungen	27
	Ertragsentwicklung und Cost-Income-Ratio seit 1995.....	27
	Gewinne und Wertberichtigungen seit 1995	28
	Leitzinsentwicklung und EZB-Maßnahmen.....	29
5	Kosten- und Ertragsentwicklung im Kreditsektor	30
	Entwicklung der Betriebserträge	31
	Entwicklung der Betriebsaufwendungen.....	32
	Entwicklung der Personalaufwendungen	33
	Cost-Income-Ratio	35
6	Beschäftigung im Kreditsektor.....	36
	Beschäftigte nach Arbeitszeit und Geschlecht.....	36
	Beschäftigungsentwicklung in den Sektoren	37
	Ergebnis- und Personalkostenentwicklung im Vergleich	38
7	Ergebnisentwicklung im Kreditsektor	39
	Betriebsergebnis	39
	Jahresergebnis, Wertberichtigungen und Gewinn	39
	Konsolidierte Gewinnentwicklung	40
	Gewinne/Verluste nach Sektoren.....	41
8	Österreichische Bank-Konzerne	42
9	Anhang: Ausgewählte Daten im Detail	44
	Aufwands-, Ertrags- und Gewinnquoten der Sektoren.....	44
	Aufwendungen, Erträge und Jahresergebnisse in Vollzeitäquivalenten der Sektoren	45
	Ausgewählte Aufwands-, Ertrags- und Bilanzdaten der österreichischen Bankkonzerne	47

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Entwicklung der notleidenden Kredite (2016 bis 2022; 3. Quartal 2022).....	16
Tabelle 2: in Prozent, konsolidierte Kapitalquoten österreichischer Banken (2016 bis 2021 und 1Q/2021 zu 1Q/2022)	16
Tabelle 3: Entwicklung der Bilanzsummen 2016 – 2021 nach Sektoren	25
Tabelle 4: Top 10 der österreichischen Kreditinstitute nach Bilanzsumme (in Tsd. Euro) und Marktanteil, 2021	25
Tabelle 5: Anzahl der Kreditinstitute und Bankstellendichte	26
Tabelle 6: Betriebsergebnis und Jahresergebnis (in Mio. Euro) des österreichischen Kreditsektors (2015 bis 2021), unkonsolidierte Daten.....	28
Tabelle 7: Die letzten Zinsschritte der EZB (seit 2016)	29
Tabelle 8: Ertragslage des österreichischen Kreditsektors 2019 – 3Q/2022, in Mio.€.....	30
Tabelle 9: Betriebserträge der Sektoren, in Tsd. Euro, 2019 bis 03.Quartal 2022	31
Tabelle 10: Betriebsaufwendungen der Sektoren, in Tsd. Euro, 2019 bis 03.Quartal 2022	32
Tabelle 11: Personalaufwand des österreichischen Kreditsektors 2019 bis 03. Quartal 2022	33
Tabelle 12: Personalaufwand der Sektoren, in Tsd. Euro, 2019 bis 03.Quartal 2022	34
Tabelle 13: Löhne und Gehälter der Sektoren, in Tsd. Euro, 2019 bis 03.Quartal 2022	34
Tabelle 14: ord. Personalaufwand der Sektoren, in Tsd. Euro, 2019 bis 03.Quartal 2022	34
Tabelle 15: Cost-Income-Ratio (Betriebsaufwand in % der Erträge) nach Sektoren 2019 – 3Q/2022	35
Tabelle 16: Beschäftigte nach Arbeitszeit und Geschlecht im österreichischen Kreditsektor	36
Tabelle 17: Veränderung der Beschäftigten pro Kopf nach Geschlecht und Arbeitszeit (2019 – 2021)	36
Tabelle 18: Entwicklung der Beschäftigten (Köpfe) nach Sektoren	37
Tabelle 19: Entwicklung der Beschäftigten (Vollzeitäquivalente) nach Sektoren	37
Tabelle 20: Kennzahlen pro Vollzeitäquivalent (VZÄ) im österreichischen Kreditsektor	38
Tabelle 21: Betriebsergebnis nach Sektoren; 2019 – 03.Quartal 2022	39
Tabelle 22: Auswirkungen der Wertberichtigungen (WB) auf den erwarteten Jahresüberschuss	39
Tabelle 23: Gewinn- und Verlustrechnung österreichischer Banken, konsolidiert (2019 bis 2021; 2Q/2021 zu 2Q/2022).....	40
Tabelle 24: Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag nach Sektoren 2019 – 2021, Prognose für das Jahresergebnis 2022	41
Tabelle 25: Überblick Ertragssituation 2021 der österr. Bankkonzerne, Quelle: Konzerngeschäftsberichte 2021 – IFRS	42
Tabelle 26: Überblick Ertragssituation zum 3. Quartal 2022 österr. Bankkonzerne, Quelle: 1. bis 3. Quartal 2022 – IFRS bzw. für UniCredit BA AG 1. bis 2. Quartal 2022.....	43
Tabelle 27: ord. Personalaufwand (ohne Abfertigung und Pension) in % der Betriebserträge, nach Sektoren, in %, 2019 bis 03.Quartal 2022	44
Tabelle 28: gesamter Personalaufwand in % der Betriebserträge, nach Sektoren, in %, 2019 bis 03.Quartal 2022	44
Tabelle 29: Betriebsergebnisse in % der Betriebserträge, nach Sektoren, in %, 2019 bis 03.Quartal 2022.....	44
Tabelle 30: Betriebserträge der Sektoren, je Vollzeitäquivalent, in Euro, 2019 - 2021	45
Tabelle 31: Betriebsaufwendungen der Sektoren, je Vollzeitäquivalent, in Euro, 2019 - 2021	45
Tabelle 32: Jahresergebnisse der Sektoren, je Vollzeitäquivalent, in Euro, 2019 - 2021	45
Tabelle 33: Personalaufwand der Sektoren, je Vollzeitäquivalent, in Euro, 2019 - 2021.....	46
Tabelle 34: Löhne und Gehälter der Sektoren, je Vollzeitäquivalent, in Euro, 2019 - 2021.....	46
Tabelle 35: Ausgewählte Ertragsdaten der Erste Bank Group Bank AG zum 3. Quartal 2022	47
Tabelle 36: Erste Group Bank AG 2018 bis 2021 bzw. Kennzahlen per September 2022	47
Tabelle 37: Ausgewählte Ertragsdaten der Raiffeisen Bank International AG zum 3. Quartal 2022	48
Tabelle 38: Raiffeisenbank International AG 2018 bis 2022 bzw. Kennzahlen per September 2022.....	48
Tabelle 39: Ausgewählte Ertragsdaten der UniCredit Bank Austria AG zum Halbjahr 2022	49
Tabelle 40: UniCredit Bank Austria AG 2018 bis 2021 bzw. Kennzahlen per Juni 2022	49
Tabelle 41: Ausgewählte Ertragsdaten der BAWAG Group AG zum 3. Quartal 2022	50
Tabelle 42: Bawag Group AG 2018 bis 2021 bzw. Kennzahlen per September 2022	50
Tabelle 43: Ausgewählte Ertragsdaten der Oberbank AG zum 3. Quartal	51
Tabelle 44: Oberbank AG 2018 bis 2021 bzw. Kennzahlen per September 2022	51

KURZFASSUNG

Österreichs Wirtschaft trotz der Pandemie: Kräftige Konjunkturerholung

Das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) prognostiziert im Oktober 2022 einen Anstieg der Wirtschaftsleistung um +4,8 % und übertrifft damit alle Erwartungen. Allerdings wurde auch die Inflationsprognose deutlich nach oben korrigiert (+8,3 %, 2023: +6,5 %). Gemeinsam mit der kriegsbedingten Unsicherheit schwächt das die verfügbaren Realeinkommen und die Konsumnachfrage, Unternehmen verschieben ihre geplanten Investitionen und auch die ausländische Nachfrage ist betroffen. Für 2023 ist daher mit einem markanten wirtschaftlichen Abschwung zu rechnen (+0,2 % reales Wirtschaftswachstum), der in einer Rezession zu münden droht. Die Arbeitslosenquote dürfte im Prognosezeitraum wieder auf 6,7 % steigen.

Österreichischer Kreditsektor erweist sich in der Krise als widerstandsfähig

Während 2021 vom Wiederaufschwung geprägt gewesen ist, steht der österreichische Bankensektor im Hinblick auf seine Profitabilität im Jahr 2022 vor neuen und anhaltenden Herausforderungen: Russlands Invasion der Ukraine, eine Straffung der Geldpolitik aufgrund der Inflationsentwicklung sowie pandemiebedingte Unsicherheiten und Fragen zur strukturellen Effizienz.

Die wirtschaftliche Erholung in Österreich bewirkte einen Anstieg der Kreditvergabe im Jahr 2021. Die Nachfrage nach Unternehmenskrediten wurde durch den Finanzierungsbedarf für Lagerhaltung und Betriebsmittel angetrieben. Infolgedessen nahmen die Unternehmenskredite im Dezember 2021 im Jahresvergleich um 8,7 % zu. Aufgrund der anhaltenden Nachfrage nach Wohnbaukrediten verzeichneten auch die Kredite an private Haushalte 2021 einen weiteren Anstieg um 5,3 %. Die zur Bekämpfung der Pandemiefolgen in Österreich ergriffenen Unterstützungsmaßnahmen (einschließlich Kreditmoratorien) trugen wesentlich dazu bei, dass es bisher zu keinen großen Kreditausfällen kam. Noch bleibt jedoch die Kreditqualität solide. Die Erste Group verkündet, dass sich die NPL-Quote (notleidende Kredite) mit 2,0 % im dritten Quartal weiterhin auf sehr niedrigem Niveau befinde. Die Bawag erzielte gar eine NPL-Ratio von 1,0 %. Allein bei der RBI erhöhte sich der Anteil notleidender Obligos (NPE) aufgrund des Russland-Geschäfts um 0,7 %-Punkte auf 2,2 %.

Der positive Effekt höherer Zinsen hat jedenfalls die negativen Auswirkungen der Inflation bislang wettgemacht. Tatsächlich profitierten die Banken 2021 und in den ersten 3 Quartalen 2022 von hohen Steigerungen der Zinsüberschüsse.

Gewinne 2021 und 2022: Kreditinstitute erwirtschaften Rekordgewinne

Im Jahr 2021 durfte sich der Kreditsektor über Rekordgewinne freuen. Die günstige Zinssituation und die geringen Risikokosten sorgten für einen Jahresüberschuss von über 6 Milliarden Euro. Zum 3. Quartal 2022 liegt das Jahresergebnis VOR Wertberichtigungen sogar noch höher als im Vorjahr: prognostiziert werden bereits rund 8,7 Milliarden Euro, die aktuelle wirtschaftliche Situation sorgt jedoch auch für höhere Risikokosten. Konnten im Jahr 2021 noch ein Ertrag aus des Wertberichtigungen erwirtschaftet werden, wird für das Jahr 2022 bereits zum 3. Quartal mit mehr als 3 Milliarden Euro Wertberichtigungen gerechnet. Dies schmälert das zuletzt prognostizierte Jahresergebnis auf etwa 4,4 Milliarden Euro.

Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich ebenfalls: Lag der Anteil der Betriebsaufwendungen an den Betriebserträgen im Jahr 2020 noch bei 66,4 %, sinkt der Kostenanteil an den Einnahmen im Jahr 2021 auf etwa 58,3 %.

Mehrheit der Bankkonzerne zahlen erneut hohe Dividenden für 2021, RBI verzichtet auf Ausschüttung

Eine stabile Kapitalisierung des Finanzsektors spielt gerade in Krisenzeiten eine wesentliche Rolle. Die drei großen – im Austrian Traded Index (ATX) notierten – Bankkonzerne, Bawag Group, Erste Group und RBI haben im Vorjahr 2021 nicht lange gezögert und nach Ende des Dividendenverbots die Schleusen für „Nachtragsdividenden“ geöffnet, auch für 2022 wurde wieder kräftig ausgeschüttet. Nach einer ersten Auszahlung der Bawag Group (inklusive Sonderdividende!) 2021 in der Höhe von 459,6 Mio. Euro wurde im Jahr 2022 eine Dividende in der Höhe von 267 Mio. Euro ausgeschüttet. Die Erste Group schüttet insgesamt rund 682 Mio. Euro aus. Die RBI verzichtet im Jahr 2022 auf eine Gewinnausschüttung.

Bankkonzerne: Operative Ergebnisse und Gewinne steigen, Risikokosten ab 2022 etwas steigend

Tatsächlich profitierten die Banken in den ersten drei Quartalen des Jahres 2022 von hohen Steigerungen der Zinsüberschüsse. Die RBI steigerte ihre Zinsüberschüsse um mehr als 52 %, die Erste Group um 19,5 % und die Bawag um 8 %. Der Unterschied ist vor allem bedingt durch ein Ost-West-Gefälle bei den Erträgen zu erklären. So liegt das Kerngeschäft der Bawag in Österreich und Westeuropa, wo die Zinsen durch die späte Zinserhöhung der EZB noch relativ niedrig sind, während in den CEE-Ländern viele Zentralbanken schon im vergangenen Jahr mit Zinserhöhungen auf die steigende Inflation antworteten. Neben den höheren Zinsmargen in den CEE-Ländern tragen vor allem Unternehmensfinanzierungen zum starken Anstieg der Nettozinsrendite bei. In der Erste Group stieg der Zinsüberschuss beim Kundensegment Firmenkunden um mehr als 27 %.

Die negativen Auswirkungen der Inflation auf die Kaufkraft und eine mögliche Rezession lässt die Risikokosten der Banken 2022 jedoch wieder steigen. Die Erste Bank hat für zyklische Industrien, die am stärksten durch die volatilen Energiemärkte belastet sind (Energie, Metalle und Chemie), Vorsorgen in Höhe von 147 Mio. Euro gebildet. Auch die Bawag wird ihr Management-Overlay weiter aufstocken, wie sie anlässlich der Präsentation der Quartalszahlen verkündete. Das Management-Overlay wurde bereits um 21 auf 82 Mio. EUR gesteigert. Die RBI verzeichnete im Quartalsvergleich einen deutlichen Anstieg der Risikokosten um 67 auf 104 Mio. Euro, der vor allem auf Vorsorgen für Kredite im Immobiliensektor sowie im Cross-Border-Geschäft mit Russland zurückzuführen war. Die Erste Group hat ihr Periodenergebnis um mehr als 145 % von 783 Mio. Euro auf mehr als 1,9 Milliarden verbessert, zum 3. Quartal 2022 liegt das Ergebnis vorläufig bei 1,6 Milliarden Euro. Die RBI erhöht ihr Periodenergebnis im Jahr 2021 um etwa 151 % auf mehr als 1,3 Milliarden Euro, zum 3. Quartal 2022 liegt das Periodenergebnis vorläufig bei 2,8 Milliarden Euro. Die Unicredit Bank Austria kann ihr Periodenergebnis sogar von 20 Mio. Euro auf 115 Mio. Euro sogar mehr als verfünffachen, zum 1. Halbjahr 2022 liegt das Periodenergebnis bei 286 Mio. Euro. Die Bawag Group erhöht ihr Konzernergebnis im Jahr 2021 vergleichsweise moderat von 350 Mio. Euro auf 480 Euro. Die Oberbank kann ihr Periodenergebnis von 2020 auf 2021 von 108 Mio. Euro auf 298 Mio. Euro fast verdoppeln, zum 3. Quartal liegt das Ergebnis mit 73,2 Mio. Euro wieder etwas darunter.

Personalentwicklung und Arbeitsbedingungen im österreichischen Bankensektor

Niedrigzinsumfeld, Konsolidierungsdruck und zunehmender Anpassungsbedarf durch die Digitalisierung haben den Beschäftigten in den österreichischen Kreditinstituten bereits in den vergangenen Jahren viel abverlangt – 2020 und 2021 haben sich die Arbeitsbedingungen durch die Folgen der Corona-Pandemie zusätzlich verändert. Die Anzahl der Beschäftigten im heimischen Bankensektor geht zum Jahresende 2021 pro Kopf deutlich um insgesamt 3.187 Mitarbeiter:innen bzw. -4,43 % auf 68.709 Personen zurück, die Löhne und Gehälter steigen um rund 8 %. Der gesamte Personalaufwand liegt zum Jahresende 2021 mit rund 6,1 Mrd. Euro etwa 1,7 % über dem Vorjahr 2020, zum zuletzt veröffentlichten Quartal 2022 sinkt der Aufwand verglichen mit dem Vorjahreszeitraum um rund 6 %. Dies liegt vor allem an den gesunkenen Aufwendungen für Sozialkapitalrückstellungen (Abfertigungen und Pensionen) durch die günstige Zinsentwicklung. Dies wird durch die Entwicklung des ordentlichen Personalaufwands (ohne Sozialkapitalaufwand) deutlich, welcher mit 2,4 % zum 3. Quartal 2022 nicht ganz so stark zurückgeht

1 UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND

Die vorliegende Studie behandelt die wirtschaftliche Lage des österreichischen Kreditsektors: Dabei stehen die wirtschaftlichen Daten von Banken aus dem Jahr 2021 im Vordergrund. Ergänzt wird die Studie um aktuelle Struktur- und Ertragsdaten aus dem Jahr 2022. Dargestellt werden weiters langfristige Entwicklungen des Sektors, um Trends und Entwicklungen ablesen zu können bzw. um Vergleichbarkeit in einer Zeitreihe herzustellen. Zudem beschäftigt sich der AK-Bankenbranchenmonitor mit den aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, den Auswirkungen der aktuellen Krise sowie der Perspektive der nationalen und internationalen Bankenaufsicht auf den österreichischen Kreditsektor. Weiters werden Markt und Strukturmerkmale der heimischen Bankenlandschaft wie die Beschäftigungsentwicklung analysiert.

Die Untersuchung des gesamten Kreditsektors sowie der einzelnen Sektoren basiert auf Datenmaterial bzw. auf statistischen Daten und Sonderauswertungen der Österreichischen Nationalbank (OeNB), der European Banking Authority (EBA) sowie der European Central Bank (ECB). Zudem wurden die Publikationen der OeNB (u.a. „Finanzmarktstabilitätsbericht“ sowie „Fakten zu Österreich und seinen Banken“) sowie der Finanzmarktaufsicht (FMA) herangezogen. Die Informationen zu den fünf größten bzw. börsennotierten heimischen Bankkonzernen (Erste Group Bank AG, UniCredit Bank Austria AG, Raiffeisen Bank International AG, BAWAG Group AG und Oberbank AG) stammen aus den Jahresfinanzberichten 2021 sowie aus den vorliegenden Unternehmensdaten für 2022 (Zwischenberichte zum zweiten bzw. dritten Quartal) sowie aus Pressemeldungen und Unternehmenspräsentationen.

In weiteren Beiträgen behandeln die Experten der Abteilung Wirtschaftswissenschaft das Kapitel „Zur aktuellen Wirtschaftslage in Österreich“, in dem das heimische Konjunkturmilieu im internationalen Vergleich dargestellt wird und zudem ein Überblick über die neuesten Arbeitsmarktdaten und die aktuelle Preisentwicklung erfolgt

2 ZUR AKTUELLEN WIRTSCHAFTSLAGE IN ÖSTERREICH

Michael Ertl, Patrick Mokre, Reinhold Russinger
AK Wien, Abteilung Wirtschaftswissenschaften und Statistik

WIFO-Prognose Oktober 2022 für Österreich¹

Das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) prognostiziert für heuer einen Anstieg der Wirtschaftsleistung um +4,8 % und übertrifft damit alle Erwartungen. Allerdings wurde auch die Inflationsprognose deutlich nach oben korrigiert (+8,3 %, 2023: +6,5 %). Gemeinsam mit der kriegsbedingten Unsicherheit schwächt das die verfügbaren Realeinkommen und die Konsumnachfrage, Unternehmen verschieben ihre geplanten Investitionen und auch die ausländische Nachfrage ist betroffen. Für 2023 ist daher mit einem markanten wirtschaftlichen Abschwung zu rechnen (+0,2 % reales Wirtschaftswachstum), der in einer Rezession zu münden droht. Die Arbeitslosenquote dürfte im Prognosezeitraum wieder auf 6,7 % steigen.

Abrupter Abschwung nach wirtschaftlicher Erholung

Für 2022 erwartet das WIFO noch einen kräftigen Anstieg der realen Wirtschaftsleistung von +4,8 %. Das Wachstum geht dabei auf die Dienstleistungen, und insbesondere auf den Aufholprozess im Tourismus zurück. Die Wertschöpfung in der Industrie liefert aufgrund der einsetzenden Rezession bei den wichtigsten Handelspartnern wie Deutschland und Italien nur noch einen geringen Wachstumsbeitrag.

Der weiterhin andauernde russische Krieg gegen die Ukraine führt in Österreich im Jahr 2023 zu einem abrupten Abschwung und das WIFO revidiert die Prognose für das reale Wirtschaftswachstum für nächstes Jahr von ursprünglich +1,6 % auf nunmehr +0,2 %. Während viele Marktdienstleistungen einen positiven Wachstumsbeitrag leisten, sinkt die Wertschöpfung bei der Herstellung von Waren deutlich (2023: -2,0 %). Käme es zu einer Einstellung der russischen Erdgaslieferungen, würde das voraussichtlich zu Produktionseinschränkungen und einer schweren Rezession führen.

Hohe Inflation durch Energie und Gewinn-Preis-Spiralen dämpfen die Nachfrage

Der kriegsbedingte drastische Auftrieb der Preise für Treibstoffe, Erdgas und Strom bestimmen den Anstieg der Verbraucherpreise (2022: 8,3 %, 2023: 6,5 %). AK-Expert:innen beobachten aber auch eine Reihe weiterer Preistreiber in Form von Gewinn-Preis-Spiralen, etwa bei manchen Energieversorgungsunternehmen. Sie erzeugen mit dem Einsatz von Wasser, Sonne und Wind kostengünstig Strom, profitieren vom enormen Anstieg der Verkaufspreise und machen nun unerwartete Übergewinne. Ähnliches gilt für die Mineralölkonglomerate. Auch bei Mieten gibt es aufgrund inflationsbedingter Anpassungen vieler Mietverträge eine sachlich nicht gerechtfertigte Umverteilung von Mieter:innen zu Vermieter:innen.

Die hohe Inflation senkt das real verfügbare Einkommen der privaten Haushalte (2022: -1,5 %, 2023: -0,1 %). Haushalte im unteren Einkommensdrittel müssen ihren Konsum deutlich einschränken, da sie nicht auf Ersparnisse zurückgreifen können, während das obere Einkommensdrittel lediglich ihre hohe Sparneigung reduzieren muss, um ihr Konsumniveau aufrecht zu erhalten. Das führt im Aggregat zur Halbierung der Sparquote (2021: 11,4 %

¹ Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 30. Juni 2022.

des verfügbaren Einkommens, 2023: 5,5 %) und stabilisiert gemeinsam mit den Anti-Teuerungsmaßnahmen der Regierung die private Konsumnachfrage im Prognosezeitraum (2022: +3,8 %, 2023: +1,0 %).

Arbeitslosenquote steigt 2023 wieder an

Auch Beschäftigung und Arbeitslosigkeit sind vom Konjunkturabschwung betroffen. Der Zuwachs bei der Zahl der unselbständig Beschäftigten bremst sich ein und die Zahl der Arbeitslosen wird im Jahresdurchschnitt 2023 bereits um 15.000 höher liegen als heuer. Insgesamt werden nächstes Jahr knapp 282.000 Menschen arbeitslos sein. Damit bleibt die Arbeitslosigkeit aber deutlich unter dem Vor-Krisenniveau von 2019. Trotzdem müssen Arbeitslose im Durchschnitt mit einem Arbeitslosengeld auskommen, dass mehr als 300 Euro unter der Armuts-grenze liegt.

Bruttoinlandsprodukt (BIP): Gesamtwert aller Güter, die innerhalb eines Jahres in einer Volkswirtschaft herge-stellt wurden abzüglich der Vorleistungen.

Private Konsumausgaben: Wert der Waren und Dienstleistungen, die inländische Haushalte für den Verbrauch kaufen.

Verbraucher:innenpreisindex (VPI): Maßstab für die allgemeine Preisentwicklung (Inflation). Die Grundlage bil-det ein Warenkorb, der Waren und Dienstleistungen beinhaltet, die ein durchschnittliches Verbraucher:innen-verhalten repräsentieren.

Sparquote: Anteil am verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte, der gespart wird.

Realeinkommen: wird um die Preisentwicklung bereinigt und ist ein Indikator für die Kaufkraft des Einkom-mens.

Verfügbares Einkommen privater Haushalte: Summe der regelmäßigen Einkommen aller Mitglieder eines Haushaltes nach Abzug aller direkten Abgaben (zB Lohnsteuer) und Hinzurechnung aller Geldleistungen, die durch den Staat an den Haushalt gehen (zB Arbeitslosengeld).

Lohnstückkosten: Hier werden die Arbeitnehmer:innenentgelte dem Bruttoinlandsprodukt gegenübergestellt.

WIFO Konjunkturprognose vom Oktober 2022 - Veränderung gegen das Vorjahr in Prozent					
	2019	2020	2021	2022	2023
Bruttoinlandsprodukt					
Wirtschaftswachstum Österreich, nominell	+3,1	-4,1	+6,6	+11,1	+6,0
Wirtschaftswachstum Österreich, real	+1,5	-6,5	+4,6	+4,8	+0,2
Wirtschaftswachstum Deutschland, real	+1,1	-3,7	+2,6	+1,6	-0,3
Wirtschaftswachstum EU 27, real	+1,8	-5,7	+5,3	+3,3	+0,5
Wirtschaftswachstum Euro-Raum, real	+1,6	-6,1	+5,2	+3,2	+0,5
Wirtschaftswachstum USA, real	+2,3	-2,8	+5,9	+1,7	+0,9
Stundenproduktivität in der Gesamtwirtschaft	-0,1	+2,5	-0,2	+0,3	+0,3
Stundenproduktivität in der Herstellung von Waren	+0,0	+0,5	+4,2	+0,3	-1,1
Private Konsumausgaben, real	+0,5	-8,0	+3,6	+3,8	+1,0
Bruttoanlageinvestitionen, real	+4,5	-5,3	+8,7	-0,5	+0,8
Ausrüstungen	+5,3	-7,0	+11,3	-1,1	+0,7
Bauten	+3,6	-3,4	+5,8	+0,2	+1,0
Bruttowertschöpfung, real					
Herstellung von Waren	+1,0	-5,8	+9,5	+3,3	-2,0
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	+3,0	-5,9	+3,7	+3,5	+2,4
Warenexporte, fob, real	+3,5	-7,3	+12,9	+8,0	+0,1
Warenimporte, fob, real	+0,3	-6,2	+14,2	+5,2	+0,1
Leistungsbilanzsaldo					
Mrd. €	9,47	11,35	1,44	3,59	-0,52
in % des BIP	2,4	3,0	0,4	0,8	-0,1
Verbraucherpreise	+1,5	+1,4	+2,8	+8,3	+6,5
Arbeitslosenquote					
in % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	4,8	6,0	6,2	4,6	4,7

in % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,4	9,9	8,0	6,4	6,7
Arbeitslosigkeit in 1.000 Personen	301,3	409,6	331,7	266,7	281,7
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹	+1,6	-2,0	+2,5	+2,7	+0,5
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer:in, nominell	+2,9	+2,2	+2,5	+3,7	+6,9
Realeinkommen je Arbeitnehmer:in					
Brutto	+1,3	+0,8	-0,3	-4,2	+0,4
Netto	+1,4	+ 1,6	-1,1	-2,8	+4,4
Sparquote exkl. betrieblicher Versorgungsansprüche	8,0	12,8	11,4	6,6	5,5
Lohnstückkosten, nominell					
Gesamtwirtschaft	+2,2	+7,4	-0,5	+1,9	+7,4
Herstellung von Waren	+3,2	+4,6	-5,6	+3,7	+9,1
Finanzierungssaldo des Staates in % des BIP ²	0,6	- 8,0	- 5,9	- 3,5	-1,7

¹ ohne Karenz-/Kinderbetreuungsgeldbezieher:innen, Präsenzdienr und in der Beschäftigungsstatistik erfasste arbeitslose Schulungsteilnehmer:innen,

² gemäß Maastricht-Definition

Aktuelle WIFO-Prognose im Vergleich

Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) wird unter anderem von Finanzministerium, Österreichischer Nationalbank und Sozialpartnern finanziert. Die WIFO Prognosen gelten de facto als offizielle Prognosen der Bundesregierung. In Vorstand und Kuratorium des WIFO sind auch die Spitzen aller Sozialpartner vertreten. Um Auseinandersetzungen über die bei Verhandlungen zugrunde zu legenden Prognosen zu vermeiden, gilt die WIFO Prognose als Konsens der Sozialpartner über die künftige Entwicklung. Die weiteren Prognosen sind somit eher als Zusatzinformation über alternative Sichtweisen zur Wirtschaftsentwicklung zu sehen.

Die anhaltend hohe Inflation im zweiten Halbjahr führt bei den verfügbaren Herbstprognosen zu einem abrupten Abfall des Wirtschaftswachstums und die anhaltend hohe Unsicherheit stellt erhebliche Prognoserisiken dar. Ein Gas-Lieferstopp würde zudem zu einer Rezession führen. Jene Prognosen, die im Sommer 2022 gemacht wurden, sind aufgrund der damals verfügbaren Informationen noch deutlich optimistischer und mit der Herbst- bzw. Winterprognose werden deutliche Abwärts-Revisionen erwartet.

BIP-Wachstumsprognosen in Österreich (in %, real)				Inflationsprognose für Österreich (VPI-Anstieg in %)		
	2021	2022	2023	2021	2022	2023
WIFO (10/2022)	+4,6	+4,8	+0,2	+2,8	+8,3	+6,5
IHS (10/2022)	+4,6	+4,7	+0,3	+2,8	+8,5	+6,8
OeNB (06/2022)	+4,9	+3,8	+1,9			
EU (07/2022)	+4,8	+3,7	+1,5			
OECD (06/2022)	+4,6	+3,6	+1,4			

Quellen: WIFO-Prognose und IHS-Prognose vom 07. Oktober 2022 (vierteljährliche Revision); OeNB: Prognose vom Juni 2022 (halbjährliche Revision); EU: Sommerprognose der Europäischen Kommission vom Juli 2022 (vierteljährliche Revision); OECD: Economic Outlook Nr. 111 vom Juni 2022 (halbjährliche Revision).

Inflation

Unter Inflation versteht man eine allgemeine und andauernde Erhöhung des Preisniveaus. Das andauernde Sinken des Preisniveaus nennt man Deflation.

Im September 2022 hat die Teuerung mit +10,5 % nicht nur die Zehn-Prozent-Schwelle, sondern auch die hohen Werte während der Ölkrise in den Siebzigerjahren überschritten. Ein höherer Anstieg der Verbraucherpreise wurde zuletzt im Juli 1952 gemessen, damals lag die Inflationsrate bei 14,1 %. Angeheizt wurde die Inflation im September von einem kräftigen Preisschub bei Haushaltsenergie, die damit zum wichtigsten Treiber der Inflation wurde. Die auf hohem Niveau verharrenden Treibstoffpreise wurden damit auf den zweiten Platz der Preistreiber verwiesen. Preise für Nahrungsmittel und Gastronomie stiegen im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls weiterhin stark an-

Spezielle Preistreiber, in %		Spezielle Preissenker, in %	
Dieseltreibstoff	52,7	Elektr. Strom, Grund-, Zählergebühr	-20,5
Superbenzin	30,5	Nichtärztliche Dienstleistungen	-14,9
Heizöl extra leicht, Großabnahme	105,3	Buspauschalreisen im Ausland	-43,3
Gas	122,2	Pendlerkarte, Jahreskarte	-35,1
Elektrischer Strom, Arbeitspreis / Tag	48,8	Mobiltelefongerät	-4,9

Quelle: Statistik Austria, gereiht nach dem Einfluss auf den Preisniveauanstieg

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarktzahlen werden monatlich veröffentlicht - hier sind die letzten verfügbaren Werte aufgeführt: Im August 2022 stieg die Beschäftigung im Vorjahresvergleich um gut 70.500 (+1,8%). Damit wurde auch im Juli das Vorkrisenniveau um 123.000 (+3,2%) wieder deutlich übertroffen. Im April 2021 hatte die Beschäftigung noch immer um -20.000 oder -0,53% unter den Wert von 2019 gelegen. Der Beschäftigungsrückgang während des 1. Lockdowns lag im März und April zunächst bei knapp 190.000, um sich dann langsam wieder zu erholen. Seit Oktober 2020 kam es zu einer erneuten Beschäftigungsabnahme im Vorjahresvergleich aber mit dem Monat März 2021 scheint eine Besserung eingetreten zu sein. Die Zahl der Arbeitslosen lag im August 2022 um 37.200 (-13 %) unter dem Vorjahreswert, und auch um fast 30.000 (-10,8 %) unter dem Wert des Jahres 2019. Die Zahl der Schulungsteilnehmer:innen lag im August um 623 (-1,0 %) unter dem Vorjahresniveau.

Die geringfügige Beschäftigung ist gegenüber dem Vorjahr um 701 auf 324.213 (-0,2 %) gesunken.

Die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen ist gegenüber dem Vorjahresmonat um knapp 19.600 (+17,2 %) gestiegen. Der Stellenandrang, also die Zahl der Arbeitslosen je offener Stelle ist gegenüber dem Vorjahr deutlich gefallen, von 3.05 Arbeitslosen und Schulungsteilnehmer:innen 2021 auf nur 2.32 in diesem Jahr.

Die hier angeführten Zahlen beinhalten bei den Arbeitslosen auch die Schulungsteilnehmer:innen, bei den Beschäftigten werden die Karenz-/Kindergeldbezieher:innen und die Präsenzdiener, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, nicht mitgezählt. Die hier berechnete Arbeitslosenquote ist daher größer als die vom AMS ausgewiesene, und die Differenz ist bei den Frauen größer als bei den Männern. Die Zahl der Arbeitslosen je offener Stelle ist aus demselben Grund höher als die vom AMS ausgewiesene.

Arbeitsmarkt		Aug. 2018	Aug. 2019	Aug. 2020	Aug. 2021	Aug.2022
Unselbständig Beschäftigte ohne Karenzierte und Präsenzdiener	Frauen	1.690.115	1.705.133	1.688.452	1.732.800	1.769.407
	Männer	2.042.617	2.058.122	2.032.945	2.089.325	2.124.529
	Σ	3.732.732	3.763.255	3.721.406	3.822.125	3.893.936
	Δ in %	2,3 %	0,8 %	-1,1 %	2,71 %	1,9 %
geringfügig Beschäftigte	Frauen	208.822	206.913	195.471	199.438	199.513
	Männer	124.866	125.055	123.379	125.476	124.700
	Σ	333.688	334.968	318.850	324.914	324.213
	Δ in %	-0,3 %	0,38 %	-4,81 %	1,9 %	-0,22 %
Arbeitslose inkl. Schulungsteilnehmer:innen	Frauen	166.470	157.695	208.330	167.037	158.028
	Männer	178.181	168.555	204.408	170.822	150.403
	Σ	344.651	326.250	412.738	338.192	308.431
Arbeitslosenquote inkl. Schulungsteilnehmer:innen (lt AMS) in %	Frauen	8,7 %	8,5 %	10,6 %	8,8 %	7,7 %
	Männer	8,1 %	7,6 %	9,7 %	7,9 %	7 %
	Σ	8,3 %	8 %	10,2 %	8,3 %	7,3 %
Jobandrang, Arbeitslose und Schulungsteilnehmer:innen je offener Stelle (lt. AMS)	Σ	4,3	4,04	6,41	3,05	2,3

Quelle: AMIS Datenbank, Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS, eigene Berechnungen

3 BRANCHENFAKTEN ZUM ÖSTERREICHISCHEN KREDITSEKTOR

Die wirtschaftliche Erholung in Österreich ging mit einem Anstieg der Kreditvergabe im Jahr 2021 einher. Die Nachfrage nach Unternehmenskrediten wurde durch den Finanzierungsbedarf für Lagerhaltung und Betriebsmittel angetrieben. Außerdem waren österreichische Unternehmen daran interessiert, die noch vorteilhaften Finanzierungsbedingungen in Erwartung steigender Zinsen beizubehalten. Infolgedessen stiegen die Unternehmenskredite im Dezember 2021 im Vorjahresvergleich um 8,7 % an – ein Aufwärtstrend, der auch zu Jahresbeginn 2022 anhielt. Auch die Kreditvergabe an private Haushalte erhöhte sich aufgrund der anhaltenden Nachfrage nach Wohnbaukrediten (Hypothekarkredite verzeichneten während der letzten 12 Monate einen Anstieg um 6,7%) im Jahr 2021 weiter, und zwar um 5,3 %, während das Volumen an Konsumkrediten nur knapp über dem Niveau von 2020 zu liegen kam. Seit Ende 2019 hat sich die Hypothekarkreditvergabe in Österreich kontinuierlich beschleunigt. In seiner Artikel-IV-Konsultation mit Österreich² im Jahr 2021 stellte der Internationale Währungsfonds (IWF) fest, dass sich das österreichische Finanzsystem während der Pandemie als widerstandsfähig erwiesen hat; er wies jedoch auch darauf hin, dass Risiken sowie Schwachstellen, die bereits vor der Pandemie bestanden hatten, wie etwa Risiken im Wohnimmobiliensektor oder hohe operative Kosten der Banken, behandelt werden müssten. Laut IWF sollten im Zuge des Auslaufens der pandemiebedingten Maßnahmen die Kreditqualität, notleidende Kredite und Unternehmensinsolvenzen weiterhin genau beobachtet werden³.

Perspektive der Bankenaufsicht: Prüfungsschwerpunkte 2022-2026

Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie legt die österreichische Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA) ausgehend von der „Risikoanalyse 2022–2026“ sowie der darauf aufbauenden mittelfristigen Aufsichtsstrategie folgende „Aufsichts- und Prüfungsschwerpunkte 2022“ fest und nimmt dabei vorrangig die Krisenfestigkeit und Stabilität der beaufsichtigten Banken wie folgt in den Blick⁴:

- 1. Die Resilienz und Stabilität der beaufsichtigten Finanzdienstleister sowie des Finanzmarktes Österreich als Ganzes stärken:** Insgesamt stehen Resilienz, Stabilität und die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie im Fokus der Aufsichtsbehörde. Es geht darum, die notwendigen Lehren aus der Krise zu ziehen, konsequent umzusetzen und ein präventives Krisenmanagement zu stärken. Durch zielgerichtetes Monitoring soll Transparenz über die Risiko- und Kapitalsituation der österreichischen Banken geschaffen werden, um mögliche negative Konsequenzen für Banken bzw. das Bankensystem frühzeitig aufzuzeigen. Zudem werden u.a. die „Playbooks“, also die Drehbücher, wie eine Bank abzuwickeln ist, mit Fokus auf Transferstrategien – also strukturelle Reorganisationsmaßnahmen, wie beispielsweise Unternehmensverkauf, Gründung eines Brückeninstituts oder auch einer „Bad Bank“ – weiterentwickelt und damit die Abwicklungsfähigkeit der Institute weiter gestärkt. Die FMA wird zudem erstmals Vor-Ort-Prüfungen in Bezug auf mögliche Abwicklungshindernisse bei Banken durchführen.
- 2. Die Chancen der Digitalisierung nutzen und gleichzeitig die damit verknüpften Risiken konsequent zu adressieren:** Um die Vorteile der Digitalisierung voll nutzen zu können, sollen „regulatorische Hindernisse“ identifiziert und beseitigt sowie neue Risiken rasch adressiert werden. Aus der im Jahr 2021 durchgeführten Digitalisierungsstudie wurden u.a. besonders relevante Themenbereiche abgeleitet,

² Siehe www.oenb.at/Presse/Berichte/iwf-art-iv-und-fsap.html.

³ Aus „Fakten zu Österreich und seinen Banken“, OENB April 2022, verfügbar unter: <https://www.oenb.at/Publikationen/Finanzmarkt/Fakten-zu-Oesterreich-und-seinen-Banken.html>

⁴ <https://www.fma.gv.at/publikationen/fakten-trends-strategien/>

wie die externe Erbringung von IKT-Leistungen, insbesondere bei Auslagerungen, und die damit verbundenen Risiken, die Identifizierung von neuen Ansteckungskanälen und Konzentrationsrisiken, die Anforderungen an Vorstände und Schlüsselfunktionen bei der Anwendung von digitalen Geschäftsmodellen, das Monitoring der weiteren Entwicklung von Kryptoassets als Veranlagungsinstrument und die Intensivierung der Überwachung von Cyberrisiken.

- 3. Neue Geschäftsmodelle regulatorisch und aufsichtlich begleiten, um so auch die Innovationskraft des österreichischen Finanzmarktes zu fördern:** Technologische Innovation verändert grundlegend die Art und Weise, wie Finanzdienstleistungen und -produkte angeboten werden. Neue Akteur:innen auf dem Finanzmarkt, die im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit vermehrt Innovationen wie etwa Distributed-Ledger-Technologie verwenden, Artificial Intelligence (AI) nutzen oder Krypto-Assets entwickeln und anbieten, beschleunigen diesen Wandel. Betroffen sind davon sämtliche Bereiche des Finanzmarktes. Viele dieser innovativen Technologien, Dienstleistungen und Produkte werden aber vom analog geprägten Aufsichtsrecht nicht erfasst. Die EU-Kommission hat in ihrer „Digital Finance Strategy“ nunmehr die relevantesten Entwicklungen identifiziert, um diese auch im Aufsichtsrecht abzubilden und zu regeln, dazu zählen u.a. die zunehmende Fragmentierung von Wertschöpfungsketten, die Bündelung unterschiedlicher sektoraler Finanzdienstleistungen auf (Online-)Plattformen, Risiken durch große Unternehmensgruppen, die (meist international) unterschiedlich regulierte Aktivitäten kombinieren. In diesem Aufsichts- und Prüfschwerpunkt geht es zum einen darum, durch strukturierten Dialog Rahmenbedingungen zu schaffen, die neue Geschäftsmodelle und Innovationen ermöglichen. Zum anderen soll dabei aber den Unternehmen nicht allzu viel Spielraum gewährt werden, bevor Aktionen gesetzt werden, d.h. die Ergebnisse aus der Bankenaufsicht (Analysen, Vor-Ort-Prüfungen, Stresstests) sollen ebenso „zeitnah behördlich gewürdigt“ werden, wie die Corona-Auswirkungen auf die verschiedenen Geschäftsmodelle.
- 4. Den kollektiven Verbraucher:innenschutz insbesondere im Lichte des digitalen Wandels sowie des sich verändernden Konsument:innenverhaltens weiterzuentwickeln:** Immer mehr private Haushalte verlassen traditionelle Anlageklassen wie etwa das klassische Sparbuch, um in die jeweils nächsthöhere Assetklasse oder neue Anlageformen zu wechseln und statt üblichen Finanzierungsformen, wie dem Konsumkredit aus der Bankfiliale, werden immer öfter digitale Finanzierungsangebote via Internet bevorzugt. Seit Beginn der Pandemie haben auch deutlich mehr Kleinanleger:innen auf dem Kapitalmarkt investiert als davor. Ihre Einstiegsprodukte sind primär „Blue Chip“-Aktien und „Exchange Traded Funds“ (ETFs). Jene Anleger:innen wiederum, die bereits länger auf dem Kapitalmarkt investiert sind, wechseln zum Teil in risikoreichere Anlagen wie Derivate und strukturierte Produkte. Es ist also in allen Anlegerkategorien ein Trend in Richtung risikoreicherer und komplexerer Finanzprodukte zu beobachten. Hier braucht es viel Information und Aufklärung für die Konsument:innen, daher soll u.a. eine Verbraucheranfragen- und Beschwerdedatenbank eingerichtet werden sowie die zielgruppengerechte Kommunikation gefördert werden.
- 5. Den Finanzmarkt und seine Teilnehmer:innen beim Umbau zu einem nachhaltigen Wirtschaftsmodell regulatorisch und aufsichtlich zu unterstützen:** Nachhaltigkeitsrisiken, also Risiken, die aus den ESG-Faktoren (Environment, Social and Governance) resultieren, können die Stabilität einzelner Finanzmarktakteur:innen sowie die Finanzstabilität selbst negativ beeinflussen. Vor diesem Hintergrund stellt die Klimakrise die größte globale Herausforderung dar. Mit der Unterzeichnung des Pariser Klimaabkommens und der „UN-Agenda 2030“ für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals) im Jahr 2015 haben sich Regierungen aus der ganzen Welt, darunter auch Österreich, verpflichtet, einen nachhaltigeren Weg für die Wirtschaft zu beschreiten. Die Länder der Europäischen Union sind zudem – auf der Grundlage des „EU Green Deal“ – noch ambitioniertere Verpflichtungen eingegangen. Daher ist „Nachhaltigkeit“ auch im Jahr 2022 einer der Aufsichts- und Prüfschwerpunkte, wobei der Fokus u.a. darauf liegen wird: Implementierungsscheck „FMA-Leitfaden“ zum Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken, Einrichtung eines Sustainable-Finance-Gremium sowie die Prüfung der angemessenen Berücksichtigung

von Nachhaltigkeitsfaktoren und -risiken in der Geschäftsstrategie, der internen Governance und im Risikomanagement im Rahmen des aufsichtlichen Überprüfungsverfahrens SREP (Supervisory Review and Evaluation Process). Bei letzterem liegt der Fokus derzeit auf qualitativen Aspekten, künftig wird aber auch verstärkt Augenmerk auf die Offenlegungsanforderungen gelegt.

6. **Die Sauberkeit des Finanzplatzes Österreich auf allen Ebenen zu sichern:** Um die Reputation des Finanzplatzes Österreich zu schützen und das Vertrauen der Marktteilnehmer:innen in die Ordnungsgemäßheit der Finanztransaktionen zu erhalten, fokussiert sich die FMA auf die Sicherstellung der Marktintegrität, die Verfolgung des unerlaubten Geschäftsbetriebes, den Kampf gegen Anlagebetrug sowie die Sorgfaltspflichten zur Prävention der Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung.

Ergänzt werden diese Schwerpunktthemen der Aufsicht durch geplante Aktivitäten im Ausbau und in der Weiterentwicklung des regulatorischen Rahmens sowie zahlreiche Initiativen in der Aufsichtspolitik: So wird die FMA 2022 viele regulatorische Vorhaben begleiten, wie „Sustainable Finance“ oder die Umsetzung und Anwendung von „Basel 3.5“ sowie die tiefere Einbeziehung des Segments „Krypto-Assets“ in Regulierung und Aufsicht, vor allem durch die EU-Regulierungsvorhaben MiCAR (Markets in Crypto-Assets Regulation), DORA (Digital Operational Resilience Act) und „DLT Pilot Regime“ (Distributed Ledger Technology).

Kreditqualität – Non performing loans

Während 2021 vom Wiederaufschwung geprägt gewesen ist, steht der österreichische Bankensektor im Hinblick auf seine Profitabilität im Jahr 2022 vor neuen und anhaltenden Herausforderungen: Russlands Invasion der Ukraine, eine Straffung der Geldpolitik aufgrund der Inflationsentwicklung sowie pandemiebedingte Unsicherheiten und Fragen zur strukturellen Effizienz.

Die wirtschaftliche Erholung in Österreich bewirkte einen Anstieg der Kreditvergabe im Jahr 2021. Die **Nachfrage nach Unternehmenskrediten wurde durch den Finanzierungsbedarf für Lagerhaltung und Betriebsmittel** angetrieben. Infolgedessen nahmen die Unternehmenskredite im Dezember 2021 im Jahresvergleich um 8,7 % zu. **Aufgrund der anhaltenden Nachfrage nach Wohnbaukrediten verzeichneten auch die Kredite an private Haushalte 2021 einen weiteren Anstieg um 5,3 %.**

Die zur Bekämpfung der Pandemiefolgen in Österreich ergriffenen Unterstützungsmaßnahmen (einschließlich Kreditmoratorien⁵) trugen wesentlich dazu bei, dass es bisher zu keinen großen Kreditausfällen kam.

Ein wesentlicher Indikator zur Beurteilung der Kreditqualität ist der Anteil der **notleidenden Kredite (non-performing loans, NPL)**. Es zeigt sich, dass die NPL-Quoten nach wie vor sehr niedrig ausfallen, wie aktuelle Zahlen zum Halbjahr 2022 belegen:

Laut Finanzmarktstabilitätsbericht der OeNB⁶ vom November 2022 liegt die NPL-Ratio auf konsolidierter Basis zum **ersten Halbjahr 2022 bei 1,8 %** (1. Halbjahr 2021: 1,9 %) bei einer **Coverage-Ratio von 46 %** (1. Halbjahr 2021: 49,0 %). Auf das Österreich-Geschäft bezogen, liegt die NPL-Ratio auf noch niedrigerem Niveau, und zwar bei 1,3 % per Juni 2022 (1. Halbjahr 2021: 1,4 %), bei einer steigenden Coverage-Ratio in der Höhe von 71,0 % (1. Halbjahr 2021: 71,0 %). In den CESEE-Tochterbanken österreichischer Kreditinstitute erreicht die NPL-Quote zum 1. Halbjahr 2022 1,8 % (1. Halbjahr 2020: 2,2 %), mit einer Coverage-Ratio von 64 % (1. Halbjahr 2020: 64 %).

⁵ Bei einem Moratorium oder Zahlungsmoratorium handelt es sich allgemein um die Übereinkunft zwischen Gläubiger und Schuldner, den Schuldendienst vorläufig zu unterlassen oder aufzuschieben und speziell um einen durch staatlichen Hoheitsakt oder zwischenstaatliche Vereinbarung bestimmten Schuldnern gewährten oder für den Staat selbst ausgesprochenen, befristeten Zahlungsaufschub (Stundung) mit Veräußerungs- oder Zahlungsverbot.

⁶ Finanzmarktstabilitätsbericht Nr. 44, S. 95, Tabelle A13

Top 3 Banken	2016	2017	2018	2019	2020	2021	HJ/2022
UniCredit Bank Austria AG							
non-performing loan ratio	4,6%	4,2%	3,3%	3,2%	3,5%	3,0%	3,0%
Deckungsquote**)	59,7%	53,6%	54,5%	50,4%	46,5%	48,4%	47,1%
Erste Group Bank AG							
non-performing loan ratio	4,9%	4,0%	3,2%	2,5%	2,7%	2,4%	2,0%
Deckungsquote**)	69,1%	68,8%	73,0%	77,1%	88,6%	90,9%	96,8%
Raiffeisenbank International AG							
non-performing loan ratio***)	9,2%	5,7%	2,6%	2,1%	1,9%	1,6%	1,5%
Deckungsquote**)	75,6%	67,0%	58,3%	61,0%	61,5%	62,5%	61,5%

Tabelle 1: Entwicklung der notleidenden Kredite (2016 bis 2022; 3. Quartal 2022)

Quelle: Konzerngeschäftsberichte und Zwischenberichte 2. bzw. 3. Quartal eigene Recherche; **) Deckungsquote = Coverage Ratio. ***) Ab dem Jahr 2018: NPE Ratio bzw. NPE Coverage Ratio.

Wie die Recherche in den Konzerngeschäftsberichten (2016 bis 2021 und Daten zum 2. bzw. 3. Quartal 2022) der drei größten⁷ österreichischen Banken ergeben hat, konnten die drei Bankkonzerne (UniCredit Bank Austria AG, Erste Group Bank AG sowie RBI AG) ihre Asset-Qualität in den letzten 2 Jahren (überwiegend) konstant halten bzw. sind lediglich geringe Veränderungen zu beobachten.

Kapitalisierung – Eigenmittel

Neben der Qualität des Kreditportfolios ist die Kapitalisierung der österreichischen Banken ein weiterer entscheidender Faktor für die Widerstandsfähigkeit in Krisenzeiten. Zur Jahresmitte 2022 erreichte die Gesamtkapitalquote 19,4 %, die harte Kernkapitalquote (= Common Equity Tier-1 Ratio; CET-1-Ratio) liegt konsolidiert bei durchschnittlich 15,2 %. Die Auszahlung von Sonderdividenden und somit hohe Ausschüttungen von Gewinnen führten im Jahr 2021 zu einer Reduktion des Eigenkapitals.

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	1Q/2021	1Q/2022
Common Equity Tier-1 Ratio*	14,8	15,6	15,4	15,6	16,1	15,7	16,1	15,2
Eigenmittelquote	18,2	18,9	18,6	18,7	19,5	18,9	19,4	18,2

Tabelle 2: in Prozent, konsolidierte Kapitalquoten österreichischer Banken (2016 bis 2021 und 1Q/2021 zu 1Q/2022)

Quelle: OeNB; *)⁸.

Die OeNB berechnet jährliche Solvenz-Stresstests für alle österreichischen Banken, um die Widerstandsfähigkeit von Einzelinstituten und des gesamten österreichischen Bankensystems auf Grundlage eines Baseline- und eines adversen Szenarios zu beurteilen. Das Baseline-Szenario stützt sich wie üblich auf die aktuelle makroökonomische Prognose, während das adverse Szenario einen schweren Wirtschaftsabschwung unterstellt. Im Baseline-Szenario steigt die Kapitalisierung der österreichischen Banken, dargestellt durch die harte Kernkapitalquote (CET1-Quote) bis Ende 2024 von 16 % auf 16,8 %, im adversen Szenario sinkt sie auf 10,2 % (-5,8 Prozentpunkte). Da die österreichischen Banken ihre Kapitalpolster über das letzte Jahrzehnt deutlich verbessert haben, überstehen sie mit Ausnahme weniger kleinerer Banken auch das adverse Szenario ohne Probleme⁹.

⁷ gemessen an der Bilanzsumme

⁸ OeNB (2022): Fakten zu Österreich und seinen Banken, April 2022, S. 5, Tabelle 2

⁹ Details siehe hier: <https://oenb.shinyapps.io/OeNBStressTests/>

Dividendenpolitik

Die drei großen – im ATX notierten – Bankkonzerne: Erste Group, Bawa'g und RBI haben folgende Dividenden-
auszahlungen beschlossen:

- Nach einer ersten Auszahlung der **BAWAG** (inklusive Sonderdividende!) 2021 in der Höhe von 459,6 Mio. Euro wurde **im Jahr 2022 eine Dividende in der Höhe von EUR 3,00 je dividendenberechtigter Aktie, insgesamt wurden vom Vorjahresgewinn im Jahr 2022 rund 267 Mio. Euro ausgeschüttet**¹⁰.
- Die **Erste Group AG** hat nach einer Auszahlung (inklusive Sonderdividende!) 2021 in der Höhe von 644,7 Mio. Euro **im Jahr 2022 folgendes beschlossen: Je dividendenberechtigte Aktie wird eine Dividende in der Höhe von EUR 1,60 ausgeschüttet, insgesamt rund 682 Mio. Euro**¹¹.
- Die **RBI AG** hat im ersten Halbjahr 157,7 Mio. Euro ausgeschüttet und in einer außerordentlichen Hauptversammlung am 10.11.2021 eine Zusatzdividende von 246,7 Mio. Euro gezahlt; so wurden im Jahr 2021 404,4 Mio. Euro ausbezahlt¹², **im Jahr 2022 soll gemäß Beschluss der Jahresgewinn zur Gänze einbehalten werden**¹³

Die Erste Group und die Bawag verbleiben im vorderen Feld der ATX Unternehmen, gemessen an ihrem Ausschüttungsvolumen im Jahr 2022

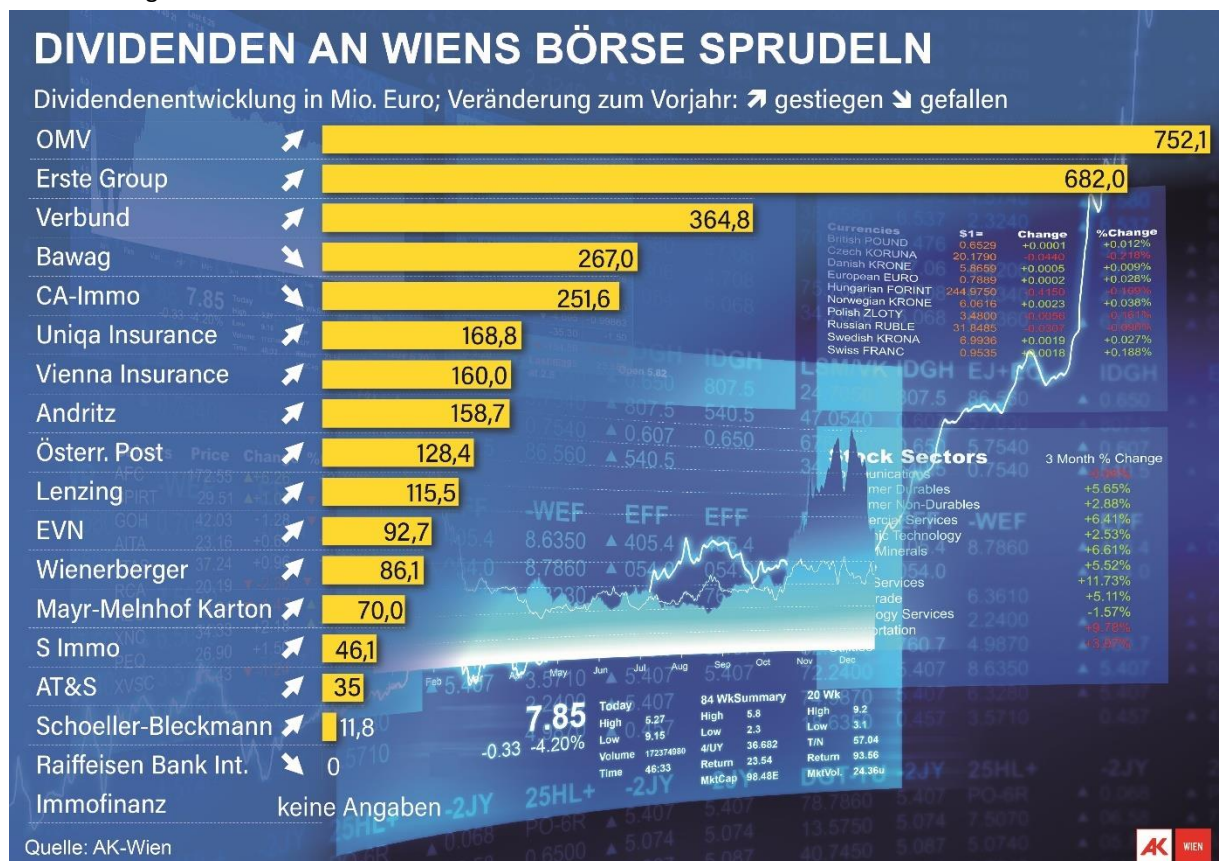


Abbildung 1: Dividendenentwicklung der 18 ATX Unternehmen; aus: Dividendenreport AK Wien, 2022

¹⁰ <https://www.bawaggroup.com/BAWAGGROUP/IR/DE/Aktieninformation/413972/hauptversammlung.html>

¹¹ <https://www.erstegroup.com/de/investoren/events/hauptversammlungen/hv2022>

¹² <https://www.rbiinternational.com/de/investoren/veranstaltungen-uebersicht/hauptversammlungen/ausserordentliche-hauptversammlung-2021.html>

¹³ https://www.rbiinternational.com/de/investoren/veranstaltungen-uebersicht/hauptversammlungen/hauptversammlung-2022/_jcr_content/root/responsivegrid/contentcontainer_cop_1927887157/contentbox/downloadlist.download.html/5/Vor-schlag%20fuer%20die%20Gewinnverwendung%202021.pdf

Entwicklung in der CESEE-Region: Lage der Kreditinstitute zum Halbjahr 2022, Bedeutung der Forderungen in Mittel-, Ost- und Südost-europa

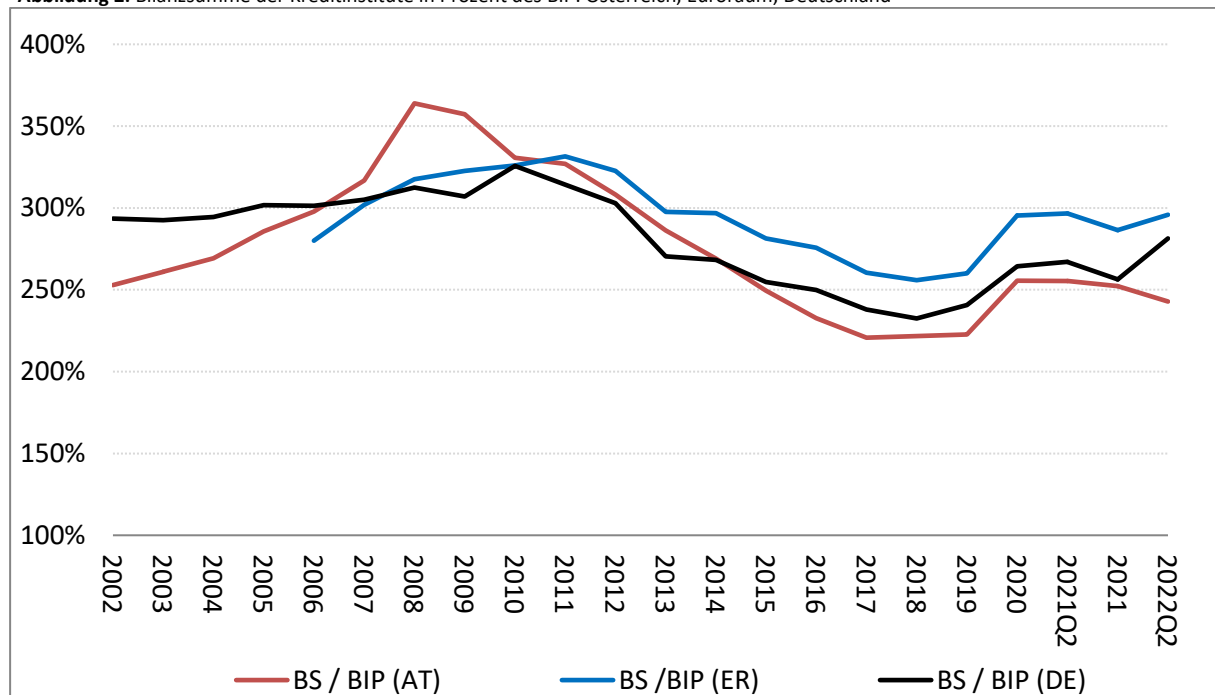
Von Thomas Zotter, Abteilung Wirtschaftswissenschaft

Entwicklung der Bilanzsumme der Kreditinstitute in Österreich

Nach OeNB-Statistik der inländischen Kreditinstitute (KI) erreichte die konsolidierte Bilanzsumme aller Sektoren im zweiten Halbjahr 2022 (2021) 1.040 (1.005) Mrd. Euro oder 243% (255%) des BIP. Das höchste Verhältnis zum BIP erreichte die Bilanzsumme der KI 2008 mit 364%. Im Euroraum-Vergleich¹⁴ und im Vergleich zu Deutschland zeigt sich, dass Österreichs KI (öKI) bis 2008 überdurchschnittlich stark gewachsen sind und im Vergleich zur Volkswirtschaft überdurchschnittlich groß waren. Nach der Finanzkrise verzeichnen die Banken einen stärkeren Rückgang der Bilanzsumme als im Euroraum.

Die Covid 19 Pandemie und die damit verbunden Maßnahmen haben 2020 zu einem signifikanten Wachstumseinbruch geführt. Die liquiditätsstützenden Maßnahmen für die KI seitens des ESBZ, liquiditätsstützende Maßnahmen in der Realwirtschaft wie Haftungen für Betriebsmittelkredite v.a. für KMU und Moratorien führten gleichzeitig zu einer Stabilisierung bzw. Ausdehnung der Kreditnachfrage und einem entsprechenden Bilanzsummenwachstum der KI bei gleichzeitig ungewöhnlichen niedrigen Insolvenzen. Diese erklärt auch den „Sprung“ in der Kennzahl Bilanzsumme in Prozent des BIP. Auf die rasche Erholung nach der Covid bedingten Krise folgte mit der Invasion Russlands in der Ukraine der nächste Schock. Mit ihm kam es zu einem weiteren Wachstumseinbruch, Energieengpässen und einer starken Inflation. In dieser Situation wuchs die Bilanzsumme der heimischen KI wieder etwas geringer als das BIP, nachdem die BS der KI in der Covid-Krise rascher als das BIP gewachsen war. Im Vergleich dazu schwankte die BS der KI im Verhältnis zum BIP in DE zuletzt stärker und wuchs im ersten Halbjahr 2022 überdurchschnittlich, auch im Vergleich zum Euroraum, während das Verhältnis in Österreich leicht zurückging.

Abbildung 2: Bilanzsumme der Kreditinstitute in Prozent des BIP: Österreich, Euroraum, Deutschland



Quelle: EZB, OeNB, Deutsche Bundesbank, Eurostat, AMECO

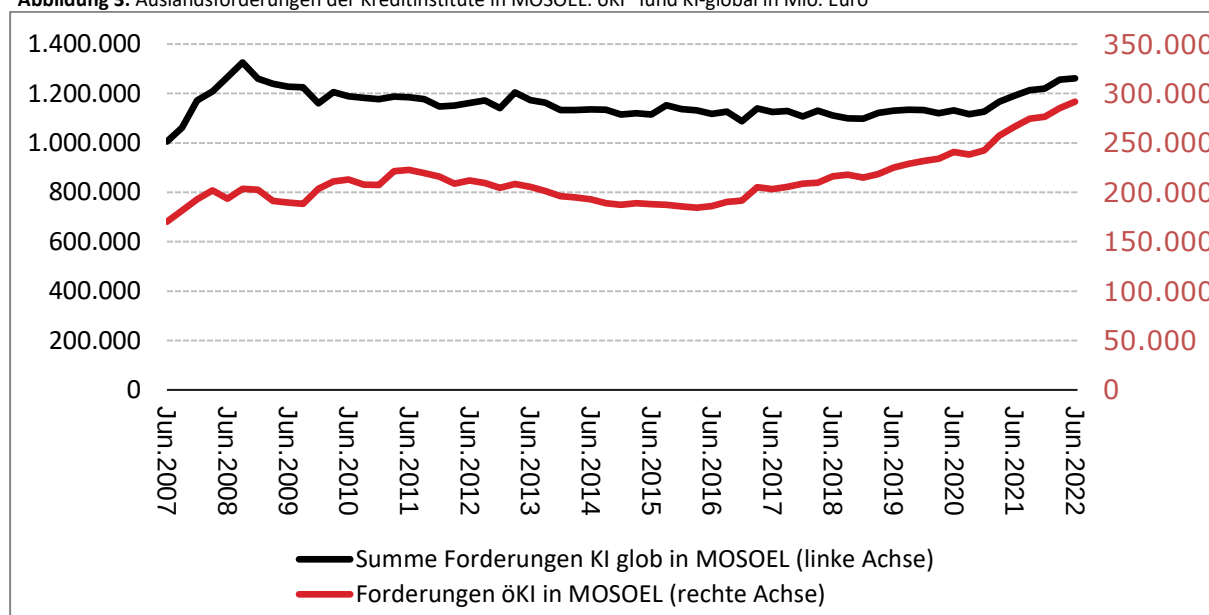
¹⁴ verfügbar ab 2006

Entwicklung der Forderungen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa

Die Summe der Aktiva der an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich meldenden österreichischen KI (öKI) erreichten im ersten Halbjahr 2022 auf konsolidierter Basis 946,1 Mrd. Euro.¹⁵ Damit sind rund 91% der Aktiva der heimischen KI durch die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) erfasst. Die Auslandsforderungen der öKI nach Statistik der BIZ beliefen sich im 2. Quartal 2022 (2021) auf 445,2 (395,6) Mrd. Euro. Damit erreichen die Auslandsforderung rund 104% des BIP. Davon fielen im ersten Halbjahr 2022 (2021) 291,7 (266,6) Mrd. auf die Länder Mittel-, Ost und Südosteuropas¹⁶. Der Anteil der Forderungen in den MOSOEL an den Auslandsforderungen der öKI hat sich seit Mitte 2007 von rund der Hälfte auf rund zwei Drittel ab 2017 erhöht (siehe Abb. 3) und schwankt seither um diesen Wert mit einem leichten Anstieg in den letzten Jahren. Für die öKI bedeutet dies eine gestiegene Verwundbarkeit gegenüber Risiken in der Region.

Im Verlauf (Abb. 2) zeigt sich, dass die Auslandsforderungen der öKI in MOSOEL bis zur Finanzkrise stark, aber etwas weniger stark als die Forderungen der KI global in der Region gestiegen sind. Im ersten Halbjahr 2009 erlitten die Auslandsforderungen in MOSOEL einen kurzen Einbruch, ab der zweiten Hälfte 2009 bis 2011 kam es wieder zu einem Wachstum der Forderungen in der Region. 2011-2015 bauten öKI stärker ab als die Gesamtheit aller an die BIZ meldenden KI. Ab der zweiten Hälfte 2016 haben öKI sich wieder verstärkt in der Region engagiert und weisen ein deutlich höheres Wachstum als die Auslandsforderungen der globalen KI in der Region auf. Zwischen dem ersten Halbjahr 2007 und 2022 stieg der Marktanteil der öKI in der Region von 17,1% auf 23,1% (siehe Abb. 3).

Abbildung 3: Auslandsforderungen der Kreditinstitute in MOSOEL: öKI¹⁷ und KI-global in Mio. Euro



Quelle: BIZ, EZB, eigene Berechnungen

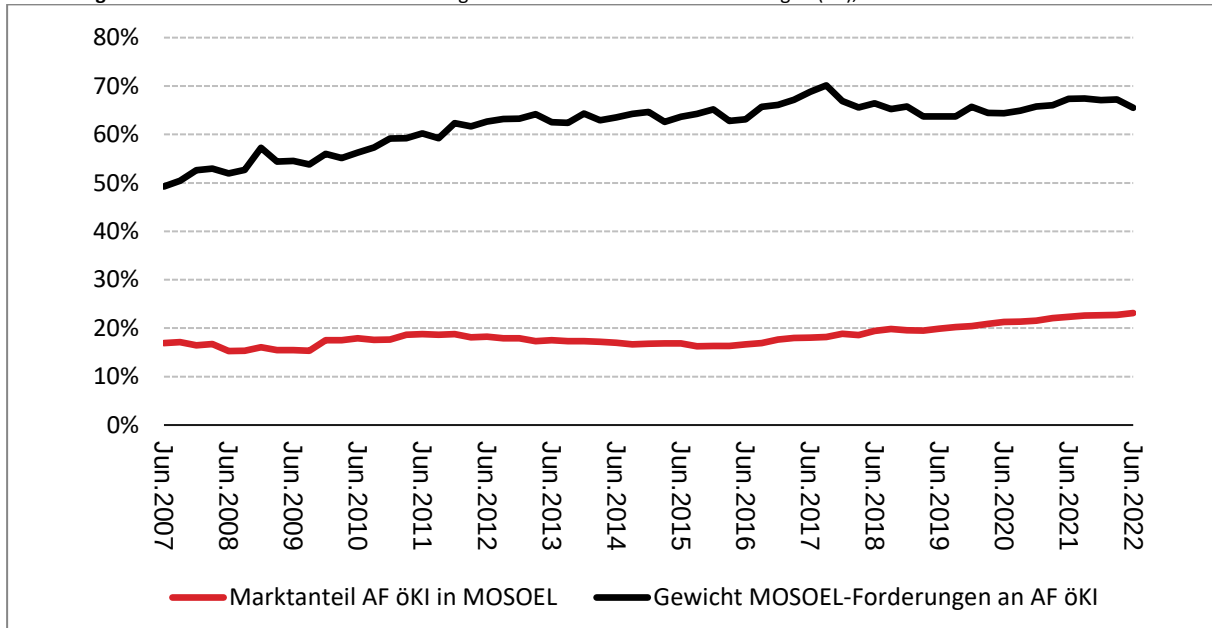
¹⁵ Quellen BIZ:

<http://stats.bis.org/statx/srs/table/b1>; <http://stats.bis.org/statx/srs/table/b3>; <http://stats.bis.org/statx/srs/table/b4>, Daten der BIZ zum 26.04.2022; Umrechnung zum Referenzkurs der EZB des USD zum EUR zu jeweiligem Quartalsultimo.

¹⁶ Hier erfasst: Albanien (AL), Weißrussland (BY), Bosnien-Herzegowina (BA), Bulgarien (BU), Kroatien (HR), Zypern (CY), Tschechien (CZ), Estland (EE), Griechenland (GR), Ungarn (HU), Lettland (LV), Litauen (LT), Mazedonien-FYR (MK), Moldawien (MD), Montenegro (ME), Polen (PL), Rumänien (RO), Russland (RU), Serbien (RS), Slowakei (SK), Slowenien (SI), Türkei (TR), Ukraine (UA).

¹⁷ Imputationen für Forderungen österreichischer Kreditinstitute: Bei von der BIZ nicht ausgewiesenen Quartalswerten wurde mit einem Gewicht von 0,75 zwischen den nächstgelegenen Quartalen interpoliert, und das Wachstum des Marktes (Auslandsforderungen im jeweiligen Land insgesamt) wurde mit einem Gewicht von 0,25 berücksichtigt. Lagen im betreffenden Quartal Werte für direkte ausstehende Forderungen vor, wurde um die durchschnittliche Differenz zwischen direkten ausstehenden Forderungen und Forderungen nach Letzttriskotragung bereinigt. Dies betrifft einzelne Episoden zwischen 2010 und 2014 für Albanien, Weißrussland, Bulgarien, Nordmazedonien, Moldawien, Russland und Ukraine.

Abbildung 4: Anteil der MOSOEL-Auslandsforderungen der öKI an den Auslandsforderungen (AF), Marktanteil der öKI in MOSOEL

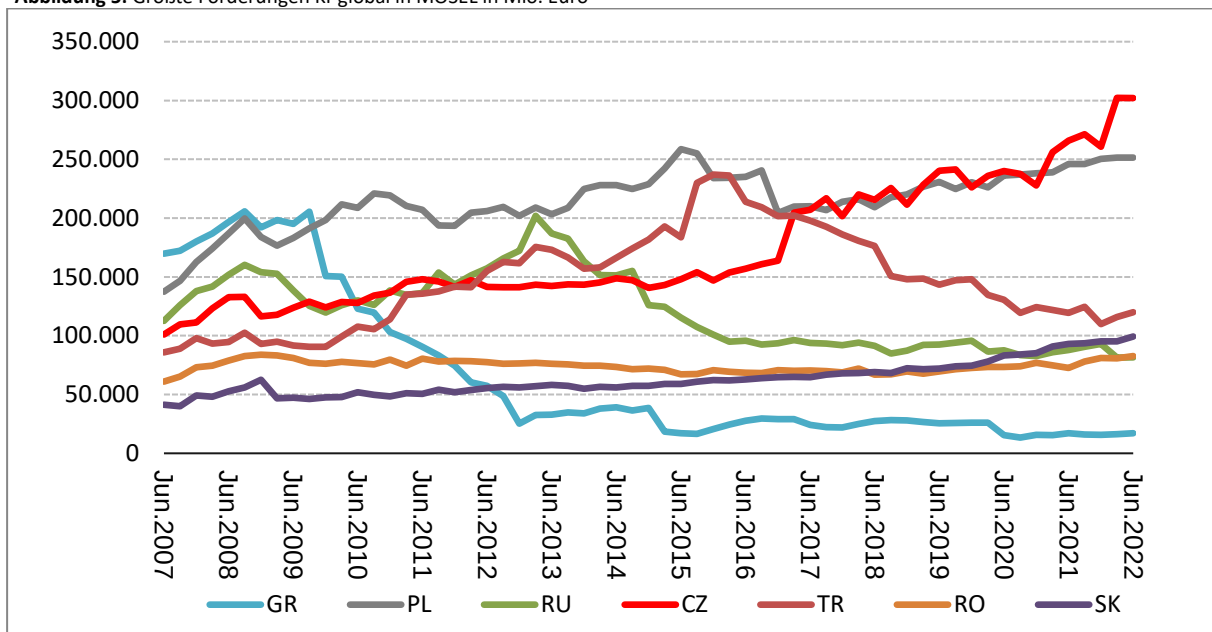


Quelle: BIZ, EZB, eigene Berechnungen

Belegenheit und Risiko der Auslandsforderungen innerhalb der Region MOSOE

Entwicklung der Auslandsforderungen der KI-global gegenüber MOSOEL

Abbildung 5: Größte Forderungen KI-global in MOSEL in Mio. Euro



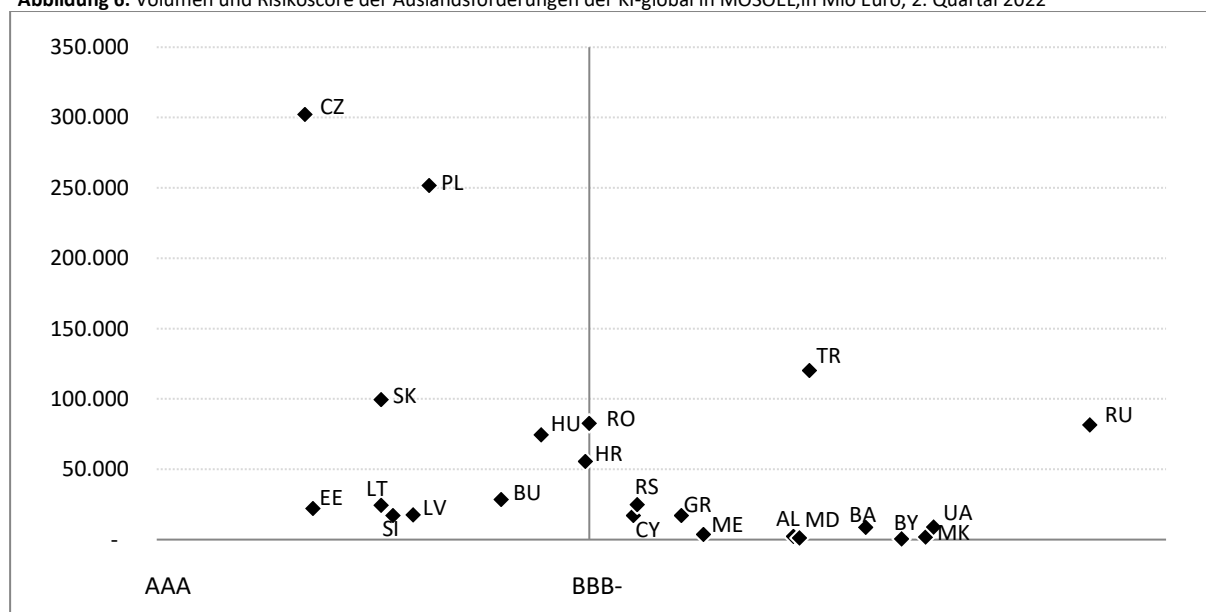
Quelle: BIZ, EZB, eigene Berechnungen

Das Land in der Region mit den höchsten Auslandsforderungen von KI-global war Mitte 2007 Griechenland mit rund 169,7 Mrd. Euro. Bis September 2008 wuchs diese Summe auf über 200 Mrd. Euro an. Im Zuge der der Finanzkrise von 2008 folgenden Staatsschuldenkrise bauten die KI ihre Auslandsforderungen (z.T. durch massive Abwertungen) gegenüber Griechenland bis auf 25,3 Mrd. Euro im Dezember 2012 ab. Zu einem weiteren haircut kam es im März 2015. Seither pendeln die Auslandsforderungen der KI-global in Griechenland um die 20 Mrd. Euro; Mitte 2022 betragen sie rund 17 Mrd. Euro.

Auffällig ist jedenfalls, dass gleichzeitig mit dem Abbau der Forderungen gegenüber Griechenland zwischen 2009 und 2016 die Auslandsforderungen gegenüber der Türkei im fast gleichen Ausmaß erhöht wurden. Neben schon damals absehbaren politischen Risiken bestanden auch nicht unerhebliche direkte und indirekte Währungsrisiken. Mit dem Anstieg der politischen Risiken bis 2016 und der Abwertung der türkischen Lira, die Ende 2017 einsetzte und sich zuletzt beschleunigt hat, gingen die Auslandsforderungen gegenüber der Türkei wieder stark zurück und lagen Mitte 2022 bei rund 120 Mrd. Euro und damit immer noch an dritter Stelle in der Region nach Tschechien Polen. Die größten Anteile and Auslandsforderungen in der Türkei halten auf konsolidierter Basis KI aus Spanien (43,4%), Frankreich (15,7%) und das VK (8,6%). ÖKI halten demgegenüber mit 172 Mio. Euro sehr geringen Auslandsforderungen auf Letztrisikobasis in der Türkei.

Die größten Exposures (CZ und PL) sind ebenso wie in SK in einem relativ sicheren Bereich belegen. Insgesamt haben die KI global rund 77% ihrer Forderungen in Ländern „investment grade“. Den größten Anteil an den Forderungen geringer Bonität haben KI global in der Türkei (rund 120,1 Mrd. Euro) und Russland (rund 81,5 Mrd. Euro).

Abbildung 6: Volumen und Risikoscore der Auslandsforderungen der KI-global in MOSOEL, in Mio Euro, 2. Quartal 2022



Quelle: BIZ, S&P, Fitch, Moody's, EZB, lokale Notenbanken, eigene Berechnungen;

Ratings: letztes verfügbares bis 31.06.2022, Wechselkurs zum Quartalsultimo.

Anmkg: Risiko gemessen am Risiko des jeweiligen Staates, Skala 1-23, Investmentgradegrenze = BBB-

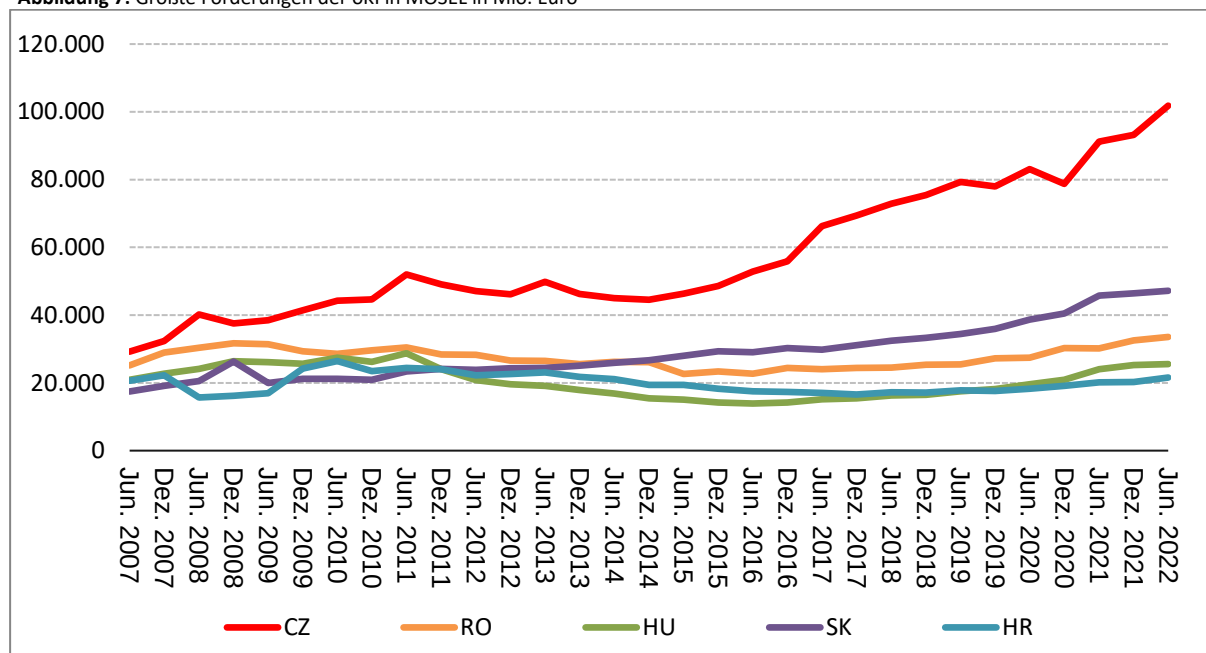
Regressionsgleichung für Risikoscore und NLK-Rate (Subset 10/23, 1.Q 2016 -1. Q 2021):

$y = -21,8 + 3,6x$, $R^2 = 0,69$.

Nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine kam es im ersten Quartal 2022 zu massiven Herabstufungen der Bonität von RU (und in geringerem Ausmaß von BY und UA)

Entwicklung und Zusammensetzung der Auslandsforderungen der öKI gegenüber MOSOEL

Abbildung 7: Größte Forderungen der öKI in MOSOEL in Mio. Euro



Quelle: BIZ, EZB, eigene Berechnungen

In der gesamten Region MOSOEL sind die Auslandsforderungen der öKI zwischen Mitte 2007 und Mitte 2022 von rund 170,3 Mrd. Euro auf 291,7 Mrd. Euro (+3,7% p.a.) gestiegen (Siehe Abb.2), während im selben Zeitraum die Auslandsforderungen der öKI um 1,7% p.a. und das heimische BIP um 3,0% p.a. gewachsen sind. Die höchsten Auslandsforderungen der österreichischen KI in den MOSOEL fallen auf die Tschechische Republik (101,8 Mrd. €), Slowakei (47,2 Mrd. €), Rumänien (33,6 Mrd. €), Ungarn (25,5 Mrd. €) und Kroatien (21,6 Mrd. €).

Die Forderungen der öKI in den beiden Ländern Tschechien und Slowakei erreichen damit rund die Hälfte der Forderungen in der Region. Sie weisen zwar die relativ höchste Qualität aus, das Risiko der beiden Länder dürfte allerdings nicht unkorreliert sein, und ist in beiden Ländern stark von der Entwicklung in der Automobilproduktion beeinflusst.

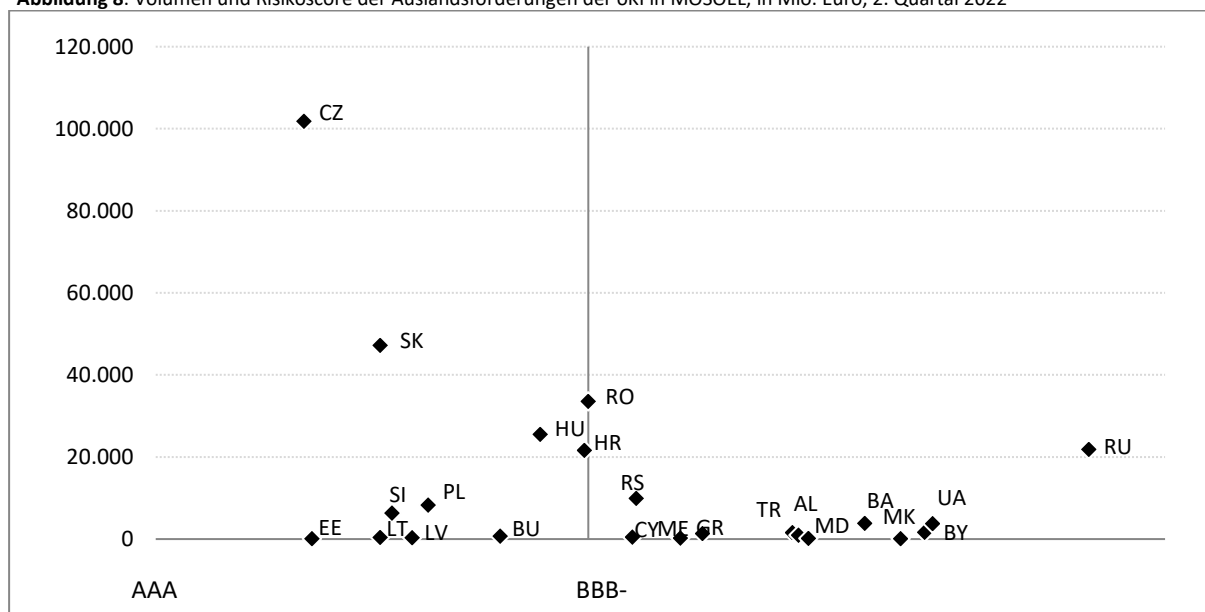
Eine kritische Masse des Portfolios der Auslandsforderungen österreichischer Kreditinstitute bildet hinsichtlich Volumen und Risiko weiter Rumänien, Kroatien, Ungarn, die nah um die Grenze zum „investment grade“ liegen. Die Qualität des Portfolios der Auslandsforderungen der öKI ist somit von nur einigen wenigen Ländern getragen. Der Überfall Russlands auf die Ukraine hat auch Auswirkungen auf die Qualität des Portfolios der Auslandsforderungen der öKI in MOSOEL mit einer massiven Herabstufung der Bonität Russlands, aber auch in nicht unerheblichen Ausmaß in Weißrussland und der Ukraine.

In Summe fallen auch die Exposures in den Ländern des Westbalkans und Bulgarien ins Gewicht. Am Westbalkan ist der Marktanteil österreichischer KI an den Auslandsforderungen besonders hoch. Demgegenüber gibt es kaum nennenswerte Forderungen im Baltikum. Gegenüber Griechenland und Zypern wurden die Auslandsforderung besonders stark abgebaut bzw. abgewertet.

ÖKI halten im Mitte 2022 Marktanteil von 23,1% der Auslandsforderungen in der Region (siehe Abb. 3). Die Marktanteile in der Tschechischen Republik liegen im ersten Halbjahr 2022 (2007) 33,7% (28,9%), in der Slowakei bei 47,5% (42,3%) und Rumänien bei 40,6% (41,3%). Auffallend hohe Marktanteile - bei relativ geringem nominalen Exposure - haben öKI Ende Juni 2022 in Weißrussland (91,6%), Montenegro (84,8%) und Albanien (69,4%). In Russland beträgt der Marktanteil der öKI Mitte 2022 (2017) 26,8% (9,6%), in der Ukraine 43,3% (27,9%).

Die Auslandsforderungen zum 4. Quartal 2021 der öKI in bis zur investment grade Grenze liegen (BBB- bei S&P und Fitch bzw. Baa3 bei Moodys), beliefen sich im ersten Halbjahr 2022 auf 245,9 Mrd Euro oder 84% des Exposures in der Region. In Ländern bis A-/A3 (besser „lower medium grade“ liegen 164,4 Mrd Euro (56%); im hoch spekulativen Bereich (B+/B1 oder schlechter) liegen Mitte 2022 34 Mrd. Euro (12%) der Auslandsforderungen der öKI in der Region (siehe Abb. 7). Dieser gegenüber Ende 2021 (4%) stark gestiegene Anteil ist primär auf die gestiegenen geopolitischen Risiken aufgrund des russischen Angriffs auf die Ukraine zurückzuführen.

Abbildung 8: Volumen und Risikoscore der Auslandsforderungen der öKI in MOSOEL, in Mio. Euro, 2. Quartal 2022



Quelle: BIZ, S&P, Fitch, Moody's, EZB, lokale Notenbanken, eigene Berechnungen;

Ratings: letztes verfügbares bis 30.06.2022, Wechselkurs zum Quartalsultimo.

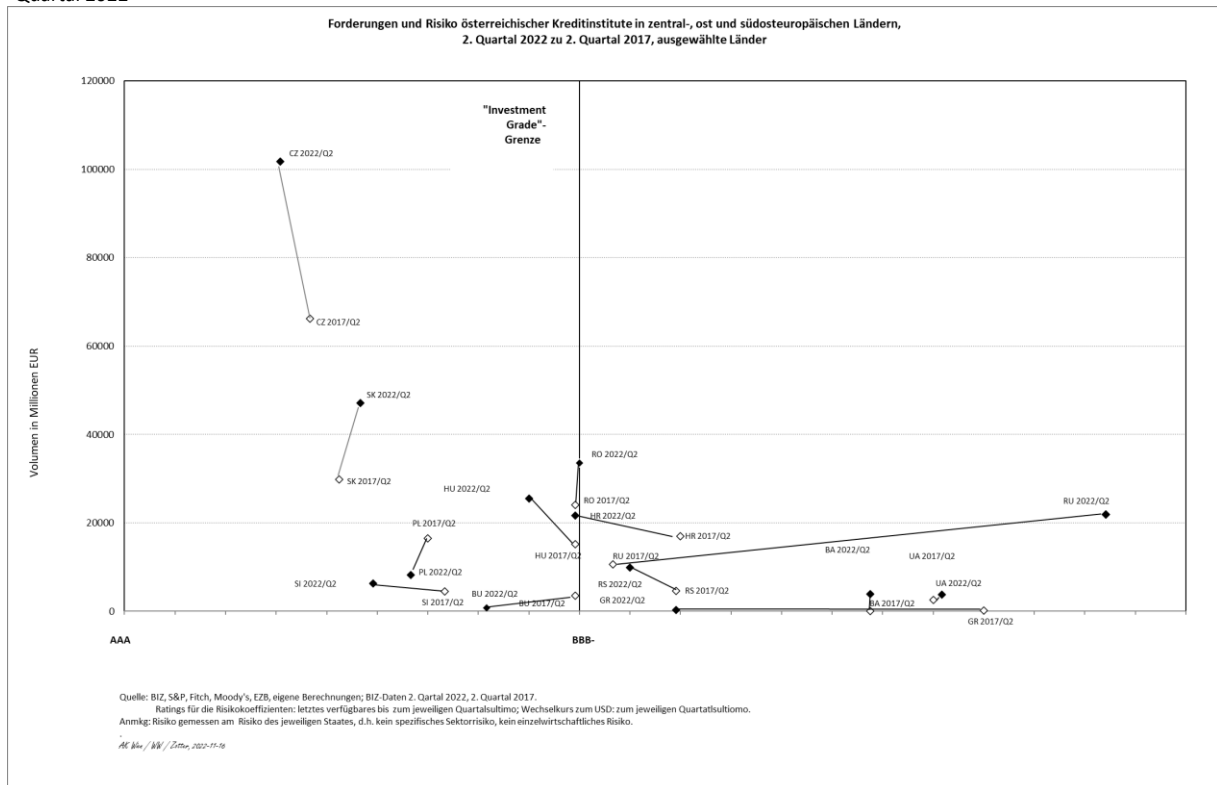
Anmkg: Risiko gemessen am Risiko des jeweiligen Staates, Skala 1-23, Investmentgradegrenze = 10

Regressionsgleichung für Risikoscore und NLK-Rate (Subset 10/23, 2.Q 206 -1.Q 2021):

$y = -21,8 + 3,6x$; $R^2 = 0,69$

Nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine kam es im ersten Quartal 2022 zu massiven Herabstufungen der Bonität von RU (und in geringerem Ausmaß von BY und UA)

Abbildung 9: Veränderung von Volumen und Risikoscore der Auslandsforderungen der öKI in MOSOEL, in Mio Euro, 2. Quartal 2017 - 2. Quartal 2022



Im 5-Jahresvergleich der Auslandsforderungen der öKI in MOSOEL fällt vor allem eine Veränderung Länderrisikokennzahlen: In 13 von 23 Ländern in der Region hat sich das Risiko im 5-Jahresabstand verbessert (in Griechenland deutlich), in 3 Ländern gab es keine Veränderung und in Ländern kann es zu einer höheren Risikokennzahl (am deutlichsten in Russland, gefolgt von der Türkei).

Insgesamt hat sich das Volumen der Auslandsforderungen im Fünfjahresabstand um 88,6 Mrd. Euro erhöht. Die stärksten Zuwächse gab es in Tschechien (35,6 Mrd. Euro), der Slowakei (17,4 Mrd. Euro) und Russland (11,2 Mrd. Euro). Ein leichter Forderungsabbau gab es gegenüber Gläubigern in der Türkei. Gegenüber Polen kam es vor allem aufgrund des Verkaufs Polbank, der im 4. Quartal 2018 abgeschlossen wurde zu einem starken Abbau an Forderungen im Fünfjahresvergleich (8,3 Mrd. Euro). Der Verkauf einer bulgarischen Tochter durch die RBI führte zu einem Rückgang von 2,8 Mrd. Euro an Auslandsforderungen der öKI im 5-Jahresvergleich.

Bilanzsummen und Marktanteile nach Sektoren

Per Jahresende 2021 liegt die Anzahl der Kreditinstitute in Österreich bei 520¹⁸, im Jahr 2015 waren es noch 738 Kreditinstitute. Die unkonsolidierte Gesamtbilanzsumme sämtlicher österreichischer Kreditinstitute übertrifft zum Jahresende 2021 erstmals die Milliardenmarke. Den deutlichsten Anstieg der Bilanzsumme zeigen die Sparkassen, den höchsten Rückgang zeigen die § 9 BWG Zweigstellen, in beiden Fällen sind die Entwicklung der Forderungen und Verbindlichkeiten ausschlaggebend.

Tabelle 3: Entwicklung der Bilanzsummen 2016 – 2021 nach Sektoren

in Mio. Euro	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Δ 20/21
Raiffeisenbanken	258.441,28	256.000,61	275.610,13	292.541,31	322.679,00	349.272,01	8,2%
Aktienbanken	228.188,98	220.512,11	222.246,03	224.923,63	249.636,48	264.952,36	6,1%
Sparkassen	147.735,65	152.442,63	166.152,87	170.047,78	193.921,17	214.449,55	10,6%
Sonderbanken	69.004,69	57.966,01	59.842,69	65.261,13	67.183,10	68.143,79	1,4%
Landeshypothekenbanken	56.215,33	52.725,90	53.959,33	54.193,95	59.799,56	54.989,55	-8,0%
Volksbanken	32.075,23	31.071,93	31.604,57	33.017,44	34.576,61	36.421,31	5,3%
§ 9 BWG Zweigstellen	16.751,54	21.736,98	22.839,15	22.990,19	24.522,90	15.443,47	-37,0%
Bausparkassen	23.854,25	22.849,24	22.371,65	21.988,98	21.497,96	20.727,48	-3,6%
Kreditsektor, gesamt	832.266,94	815.305,42	854.626,42	884.964,41	973.816,78	1.024.399,00	5,2%

Quelle: OeNB, Datenaggregate auf unkonsolidierter Basis,

abrufbar <https://www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen/Finanzinstitutionen/Kreditinstitute/Gesch-ftsstrukturdaten.html>

Die zehn größten Kreditinstitute teilen sich mittlerweile mehr als die Hälfte des gesamten Markts. Dieser Trend zu Konzentration hat sich in den letzten Jahren verstärkt. Unter den zehn größten Banken finden sich vier Kreditinstitute (RBI, RLB-OÖ und RLB-NOE-Wien) des Raiffeisenkonzerns.

Tabelle 4: Top 10 der österreichischen Kreditinstitute nach Bilanzsumme (in Tsd. Euro) und Marktanteil, 2021

Kreditinstitute	Bilanzsumme 2021, Einzelabschluss (UGB)	Marktanteil 2021
UniCredit Bank Austria AG	114.961.000	11,7%
Erste Group Bank AG	84.626.548	8,6%
Raiffeisen Bank International AG	83.009.008	8,4%
BAWAG P.S.K. und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft	54.585.685	5,5%
Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft	47.504.865	4,8%
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG	41.074.615	4,2%
RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN AG	27.478.710	2,8%
Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft	26.858.211	2,7%
Oberbank AG	26.150.154	2,7%
Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG	20.190.665	2,1%
Top 10 Kreditinstitute	526.439.465	53,5%

Quelle: [Jahresabschlüsse - Oesterreichische Nationalbank \(OeNB\)](#); Datenaggregate auf unkonsolidierter Basis; (Angaben zur Bilanzsumme in Tsd. Euro)

¹⁸ OeNB (2022): Fakten zu Österreich und seinen Banken, April 2022, Kennzahlenupdate Juni 2022; S. 5

Weniger Hauptanstalten und Zweigstellen: Bankstellendichte sinkt

Die Konsolidierung im Bankensektor lässt sich an der sinkenden Zahl der Institute festmachen. Neben der Anzahl der Hauptanstalten verringert sich auch die Anzahl der Zweigstellen von Jahr zu Jahr: Waren es vor 25 Jahren (1995) noch 5.544 Bankstellen insgesamt, sind es per Ende 2021 nur mehr 3.438 (-25 %).

Tabelle 5: Anzahl der Kreditinstitute und Bankstellendichte

Jahr	Hauptanstalten	Zweigstellen	Einwohner:in pro Bankstelle
1995*)	939	4.605	1.434
2005	880	4.317	1.586
2016	672	3.926	2.226
2017	628	3.775	2.330
2018	597	3.693	2.429
2019	573	3.521	2.510
2020	543	3.134	2.883
2021	520	3.438	2.594

Quelle: Österreichische Nationalbank, Financial Stability Reports und
Fakten zu Österreich und seinen Banken (Juli 2022); *) Für 1995 eigene Berechnungen

Die Konsequenz daraus ist, dass sich die Bankstellendichte in Österreich weiter verringert und per Ende 2021 die Einwohner:innenzahl bei 2.594 pro Bankstelle liegt 1995 waren es noch 1.434 Einwohner:innen pro Bankstelle. Diese Entwicklung ist auch im Euroraum zu beobachten: Im Vergleich zu vor 10 Jahren ist die durchschnittliche Einwohner:innenzahl pro Bankfiliale um 69 % gestiegen, was hauptsächlich auf die Straffung des Filialnetzes in den EU-28 Mitgliedstaaten zurückzuführen ist, die 2019 einen Durchschnitt von 5.536 gegenüber 3.281 im Jahr 2010 erreichte.¹⁹

¹⁹ European Banking Federation – EBF (2021): <https://www.ebf.eu/facts-and-figures-2021/>

4 LANGFRISTIGE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNGEN

Ertragsentwicklung und Cost-Income-Ratio

In diesem Kapitel findet sich ein Rückblick auf die Entwicklung des operativen Geschäfts aus Langzeitperspektive: Wie in der Zeitreihe ersichtlich (vgl. Abbildung 2) ist der österreichische Bankensektor Anfang der 2000er, durch die Osteuropaexpansion, kräftig gewachsen. Dies hat sich in einer sehr positiven Ertragslage niedergeschlagen, wie die Zeiträumbetrachtung der Entwicklung der Betriebserträge und Betriebsaufwendungen sowie der Cost-Income-Ratio seit 1996 bestätigt. Allein von 2003 bis 2008 konnten die Betriebserträge um fast die Hälfte gesteigert werden, von 13,9 Mrd. Euro auf 20,6 Mrd. Euro. Nach einem deutlichen Rückgang aufgrund der Folgen der Finanzkrise im Jahr 2009 haben sich die Betriebserträge – relativ rasch – bereits im Jahr 2010 erholt und erreichten im zuletzt veröffentlichten Geschäftsjahr 2021 mit mehr als 21 Mrd. Euro einen bisherigen Höchststand. Auch die Betriebsaufwendungen sind gestiegen, und zwar von 13,6 Mrd. Euro auf 14,2 Mrd. Euro (+4,4 %). Die Relation der Betriebsaufwendungen und Betriebserträge wird durch die Cost-Income-Ratio ausgedrückt. Sie misst den Anteil der Betriebsaufwendungen an den Betriebserträgen. Da die Betriebserträge deutlicher stiegen als die Aufwendungen beträgt der Anteil der Kosten an den Erträgen mit 67,2 % weniger als noch im Vorjahr (70,6 %). Eine genaue Darstellung der Betriebserträge, -aufwendungen, des Betriebsergebnisses und der Cost-Income-Ratio findet sich in den folgenden Kapiteln dieser Analyse

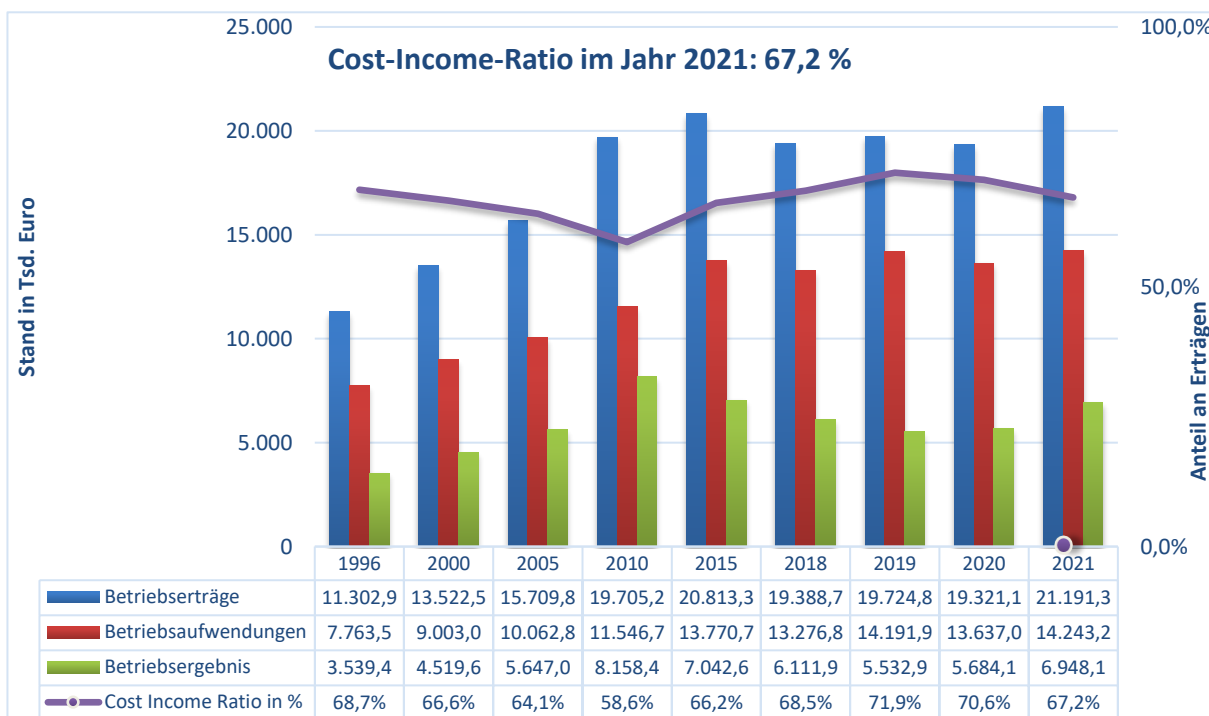


Abbildung 10: Betriebserträge, Betriebsaufwendungen und Betriebserträge (in Tsd. Euro) sowie Cost-Income-Ratio des österreichischen Kreditsektors (1996 bis 2021), unkonsolidierte Daten; Quelle: OeNB, eigene Darstellung

Gewinne und Wertberichtigungen im Langzeitvergleich

Ein Blick zurück auf den Beginn der Erhebungen der OeNB-Statistik Mitte der 1990er Jahre zeigt, dass sich die Gesamtgewinne des österreichischen Kreditsektors (nach Risikokosten und Wertberichtigungen) im Zeitraum von 1995 bis 2007 fast verdreifacht haben. Getrieben von Provisions- und Beteiligungserträgen steigerten sich die Gewinne von 1,3 Mrd. Euro auf einen langjährigen Höchststand von 4,78 Mrd. Euro (+269,8 %). Im selben Zeitraum machte das Wertberichtigungsvolumen im Schnitt rd. 1,5 Mrd. Euro pro Jahr aus. Mit Ausbruch der Finanzkrise in den Jahren 2008/2009 hat sich der Jahresüberschuss im österreichischen Kreditsektor deutlich reduziert: So sind es im Jahr 2009 lediglich 43,2 Mio. Euro, die insgesamt erwirtschaftet wurden. Zurückzuführen ist dies auf enorme Wertberichtigungen im Ausmaß von 8,5 Mrd. Euro, die einen bisherigen Höchststand in den Aufzeichnungen der OeNB markieren.

Im zuletzt veröffentlichten, abgeschlossenen Geschäftsjahr 2021 darf sich der Kreditsektor über den höchsten Gewinn seit Beginn der Aufzeichnung der OeNB 1995 freuen. Das Jahr 2021 war geprägt von wirtschaftlicher Erholung nach der Pandemie, breit angelegte fiskal- und geldpolitische Maßnahmen leisteten hierzu einen positiven Beitrag. Die Risikovorsorgen konnten um knapp 70 % gegenüber dem Jahr 2020 reduziert werden, das geringere Risiko zeigt sich auch in einem negativen Wertberichtigungssaldo. Die Prognose zum Jahr 2022 zeigt bereits eine deutliche Erhöhung der Wertberichtigungen. Die aktuellen Entwicklungen rund um die Russland-Ukraine Krise und die damit zusammenhängenden Wirtschaftsentwicklungen stellen den österreichischen Kreditsektor 2022 vor eine erneute Herausforderung.

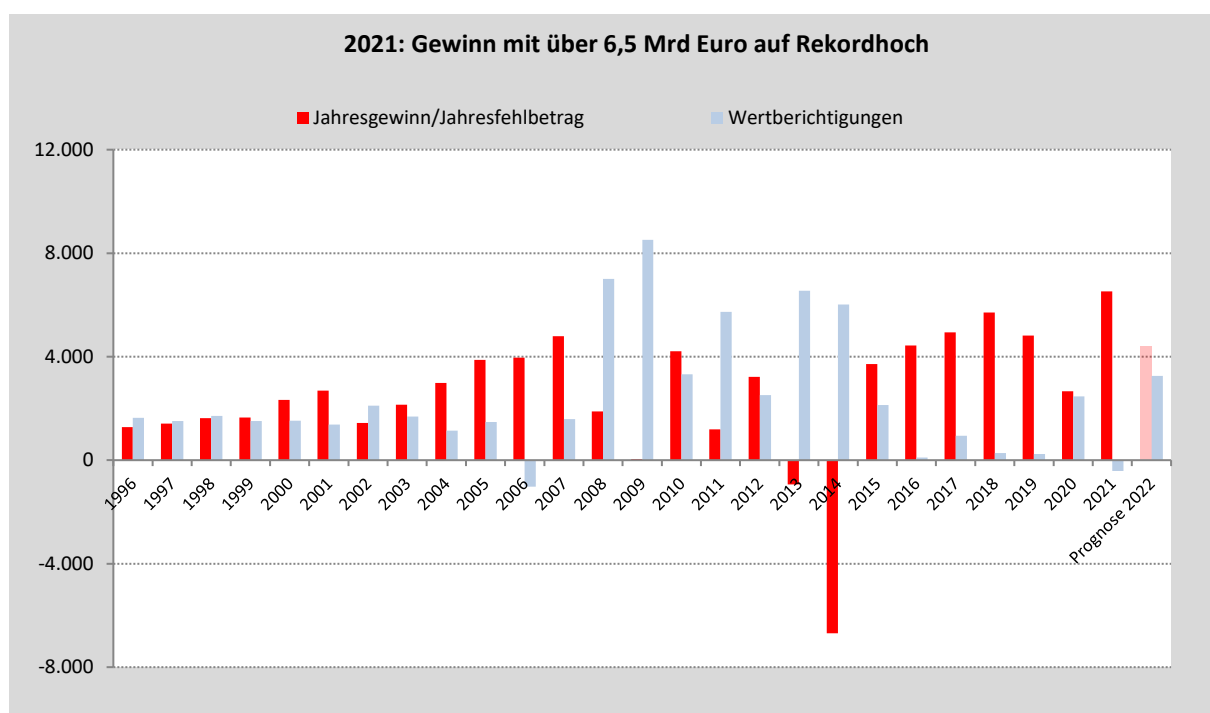


Abbildung 11: Entwicklung des Jahresgewinn/Jahresfehlbetrag und der Wertberichtigungen (in Tsd. Euro) des österreichischen Kreditsektors (1996 bis 2021, Prognose für 2022 zum 3. Quartal 2022), unkonsolidierte Daten; Quelle: OeNB, eigene Darstellung

Die Auswirkungen der Wertberichtigungen auf das Jahresergebnis zeigt die nachfolgende Tabelle:

in Mio. Euro	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Operatives Betriebsergebnis (vor Wertberichtigungen)	7.042,6	5.421,5	6.775,7	6.421,4	5.532,8	5.684,1	6.948,1
Gewinn bzw. Verlust (nach Wertberichtigungen)	3.719,8	4.430,1	4.934,0	5.700,5	4.810,3	2.662,9	6.527,0

Tabelle 6: Betriebsergebnis und Jahresergebnis (in Mio. Euro) des österreichischen Kreditsektors (2015 bis 2021), unkonsolidierte Daten
Quelle: OeNB, *)

Leitzinsentwicklung und EZB-Maßnahmen

Bedeutsam für die Entwicklung des Zinsgeschäfts der Banken ist insbesondere die Festlegung des Leitzinssatzes in der Eurozone (EZB-Leitzins) bzw. der Federal Funds Rate (Fed Rate) in den USA: In den letzten Jahren bzw. seit Ausbruch der Finanzkrise 2008/2009 wurden von der EZB bzw. von der Federal Reserve Bank jeweils sehr unterschiedliche Strategien in der Geldpolitik angewendet. So wurde in den USA seit Ende Dezember 2016 der Zinssatz sukzessive angehoben und erreichte im Dezember 2018 mit einer Bandbreite von 2,25 % bis 2,50 % einen bisherigen Höhepunkt. Um einen Konjunktureenbruch zu verhindern, hat die US-Notenbank jedoch 2019 begonnen, die Zinsen zu senken. Im Oktober 2019 erfolgte die dritte Zinssenkung in Folge, damals lag der Leitzins am Zielkorridor von 1,5 % bis 1,75 %. Aufgrund des Ausbruchs der Corona-Pandemie ist es seit März 2020 zu einem zweimaligen Zinsschritt nach unten gekommen, und zwar von 1,0 % bis 1,25 % und dann aktuell zwischen 0,0 % bis 0,25 %. Das Jahr 2022 ist sowohl in den USA als auch in der Eurozone von Zinserhöhungen geprägt, die nachstehende Tabelle zeigt die letzten Zinsschritte der EZB.

Quelle: leitzinsen.de

Abbildung 12: Zinsvergleich Eurozone/USA (2000 – 2022)

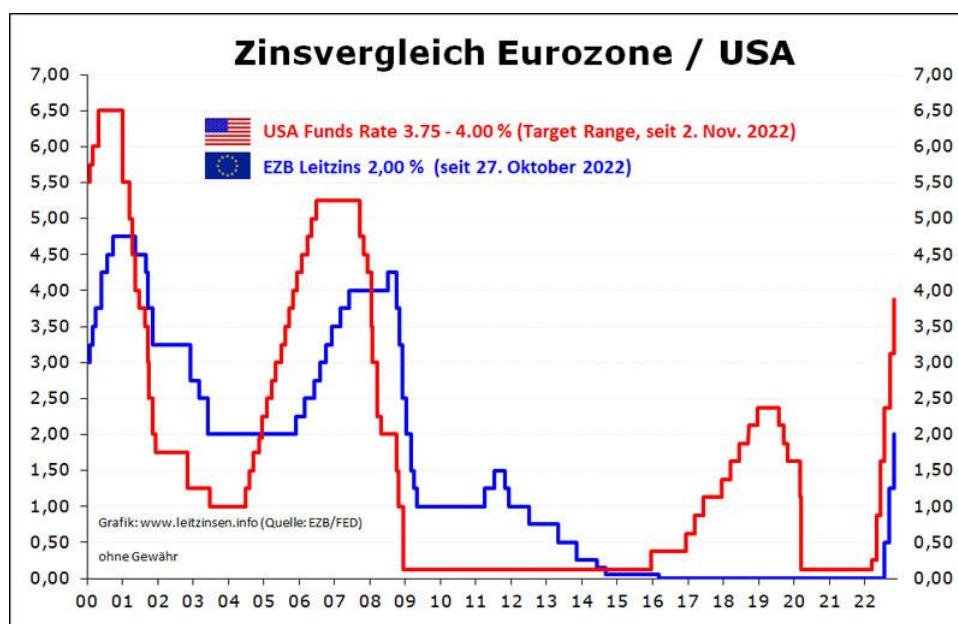


Tabelle 7: Die letzten Zinsschritte der EZB (seit 2016)

Datum	Hauptrefinanzierungssatz	Einlagefazilität	Spitzenrefinanzierungssatz
27.10.22	2,00	1,50	2,25
08.09.22	1,25	0,75	1,50
21.07.22	0,50	0,00	0,75
12.09.19	0,00	-0,50	0,25
10.03.16	0,00	-0,40	0,25

Quelle: leitzinsen.de

Der Rat der Europäischen Zentralbank (EZB) hat sich zudem auf einen umfassenden Maßnahmenplan verständigt. Mit diesem Plan, dem ein ambitionierter Fahrplan (siehe Anhang) zugrunde liegt, sollen Klimaschutzaspekte stärker in den geldpolitischen Handlungsrahmen des EZB-Rats einbezogen werden. Mit dieser Entscheidung unterstreicht der EZB-Rat sein Bestreben, Aspekte der ökologischen Nachhaltigkeit systematischer in seine Geldpolitik einfließen zu lassen²⁰.

²⁰ Details hierzu: https://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2021/html/ecb.pr210708_1~f104919225.de.html

5 KOSTEN- UND ERTRAGSENTWICKLUNG IM KREDITSEKTOR

Die Ertragslage der österreichischen Banken²¹ hat sich im Zeitverlauf positiv für den Kreditsektor entwickelt. Das Jahr 2021 brachte so hohe Gewinne wie noch nie, die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung dahinter. Gegenübergestellt werden die wichtigsten Ertrags- und Aufwandspositionen der letzten 3 Jahre und der zuletzt verfügbaren Daten zum 3. Quartal 2022. Zur besseren Vergleichbarkeit wird das Quartal des Vorjahreszeitraums gegenübergestellt.

Auf der Ertragsseite profitieren die Kreditinstitute im Jahr 2021 von der positiven Entwicklung der Zinserträge: zum Ende des Geschäftsjahres 2021 steigt der Nettozinsertrag um 4,5 %, zum 3. Quartal 2022 liegt die Steigerung zum Vorjahreszeitraum bereits bei 8,5 %. Eine deutliche Einnahmeerhöhung ergibt sich auch bei den Erträgen aus Wertpapieren und Beteiligungen: sowohl 2021 als auch zum 3. Quartal 2022 liegt die Steigerung bei über 40 %. Auch das Provisionsergebnis und die sonstigen betrieblichen Erträge tragen zur guten Einnahmenentwicklung bei.

Aufwandsseitig steigen im zuletzt abgelaufenen Geschäftsjahr 2021 die Betriebsaufwendungen noch moderat, zum 3. Quartal 2022 liegen sie im Gesamten noch etwas niedriger als im Vorjahreszeitraum.

Da die Betriebserträge einen stärkeren Zuwachs zeigen als die Betriebsaufwendungen, ergibt sich sowohl für das Geschäftsjahr 2021 als auch zum 3. Quartal 2022 eine deutliche Erhöhung des Betriebsergebnisses. Zum 3. Quartal 2022 liegt der Rückgang der Betriebsaufwendungen vor allem an sinkenden Personalkosten – bei steigenden Erträgen!

Tabelle 8: Ertragslage des österreichischen Kreditsektors 2019 – 3Q/2022, in Mio.€

in Mio. Euro	2019	2020	2021	Δ 20/21	3Q/2021	3Q/2022	Δ 21/22
				in %			in %
Nettozinsertrag	8.610,3	8.616,9	9.007,9	4,5%	6.670,5	7.236,8	8,5%
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	2.996,9	2.222,7	3.166,7	42,5%	1.839,4	2.712,2	47,5%
Provisionsergebnis	4.643,6	4.732,0	5.324,4	12,5%	3.844,7	3.611,1	-6,1%
Finanzergebnis	280,0	497,8	334,3	-32,8%	244,6	268,8	9,9%
Sonstige betriebliche Erträge	3.194,6	3.247,3	3.358,0	3,4%	2.559,9	3.155,4	23,3%
= Betriebserträge	19.725,3	19.316,7	21.191,3	9,7%	15.159,1	16.984,3	12,0%
allgemeiner Verwaltungsaufwand	11.576,1	10.762,1	11.018,6	2,4%	7.852,5	7.564,7	-3,7%
- davon Personalaufwand	6.740,4	6.046,6	6.148,8	1,7%	4.302,5	4.048,4	-5,9%
- davon Sachaufwand	4.835,7	4.715,5	4.869,8	3,3%	3.550,0	3.516,4	-0,9%
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	998,8	1.036,3	1.207,6	16,5%	867,3	905,8	4,4%
sonstige betriebliche Aufwendungen	1.614,7	1.836,7	2.017,0	9,8%	1.338,7	1.428,5	6,7%
= Betriebsaufwendungen	14.189,5	13.635,1	14.243,2	4,5%	10.058,5	9.899,0	-1,6%
= Betriebsergebnis	5.535,8	5.681,6	6.948,1	22,3%	5.100,6	7.085,3	38,9%

Quelle: unkonsolidierte Daten der OENB, Ertragslage der Kreditinstitute 2022; eigene Berechnungen

²¹ Basis: unkonsolidierte Einzelabschlüsse nach BWG (Quelle: OeNB)

Entwicklung der Betriebserträge

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Betriebserträge in den einzelnen Sektoren:

- Die Aktienbanken und Sparkassen profitieren im gesamten Betrachtungszeitraum deutlich von der günstigen Ertragsentwicklung: bereits zum Geschäftsjahr 2021 zeigt sich in beiden Sektoren eine Steigerung der Betriebserträge, die sich zum 3.Quartal 2022 noch deutlich verstärkt. Dabei spielt die größte Ertragsposition, die Zinserträge eine deutliche Rolle. Auch das Provisions- und Beteiligungsgeschäft zeigen steigende Erträge.
- Rückläufige Erträge bereits ab 2021 sind in den Landeshypothekenbanken zu beobachten: Während 2021 der Nettozinsertrag sinkt, ergibt sich zum 3.Quartal 2022 ein moderater Rückgang der restlichen Ertragspositionen, wie Provisions-, Finanz- und sonstige Erträge.
- Zum 3.Quartal 2022 fällt auch der Ertragsrückgang bei den Sonderbanken und Zweigstellen gem. § 9 BWG ins Auge: In beiden Fällen ergibt sich der Rückgang aus dem gesunkenen Nettozinsergebnis.

Tabelle 9: Betriebserträge der Sektoren, in Tsd. Euro, 2019 bis 03.Quartal 2022

Betriebserträge, Entwicklung nach Sektoren	2019	2020	2021	Δ 21/22	3Q/2021	3Q/2022	Δ 21/22
Aktienbanken	5.225.950	4.900.410	5.393.950	10,07%	3.855.770	4.906.040	27,24%
Raiffeisen	6.164.530	6.257.280	6.777.880	8,3%	4.746.120	4.524.600	-4,7%
Sparkassen	3.799.280	3.330.510	3.941.940	18,4%	2.757.490	4.481.000	62,5%
Sonderbanken	1.876.230	1.875.070	2.043.640	9,0%	1.502.350	1.037.490	-30,9%
Volksbanken	801.580	793.390	784.660	-1,1%	592.660	606.750	2,4%
Zweigstellen gem. § 9 BWG	719.740	981.440	1.135.870	15,7%	859.510	602.990	-29,8%
Landeshypothekenbanken	800.270	846.020	753.050	-11,0%	548.750	539.480	-1,7%
Bausparkassen	337.690	335.790	360.350	7,3%	296.460	285.950	-3,5%
Kreditsektor	19.724.810	19.321.140	21.191.340	9,7%	15.159.110	16.984.310	12,0%

Quelle: unkonsolidierte Daten der OENB, Ertragslage der Kreditinstitute 2022; eigene Berechnungen

Entwicklung der Betriebsaufwendungen

Die Betriebsaufwendungen zeigen in der Sektorenbetrachtung ein diverses Entwicklungsbild. Im Jahr 2021 ergibt sich – mit Ausnahme der Landeshypothekenbanken und Bausparkassen – gestiegene bzw. konstante Betriebsaufwendungen.

- Die Aktienbanken zeigen vor allem Zuwächse in den Personalaufwendungen, die restlichen Aufwandspositionen zeigen hier moderate Steigerungen. Bei den anderen Banken steigen die Aufwendungen nicht so deutlich.
- Bei den Landeshypothekenbanken und Bausparkassen gehen neben den Personalaufwendungen auch die Sachaufwendungen zurück.
- Bei den Zweigstellen, Sonderbanken und Bausparkassen liegen sowohl Personal- als auch Sachaufwand zum 3.Quartal 2022 deutlicher unter den Werten des Vorjahreszeitraums.

Tabelle 10: Betriebsaufwendungen der Sektoren, in Tsd. Euro, 2019 bis 03.Quartal 2022

Betriebsaufwendungen, Entwicklung nach Sektoren	2019	2020	2021	Δ 21/22	3Q/2021	3Q/2022	Δ 21/22
Raiffeisen	4.268.850	4.116.880	4.382.280	6,4%	3.083.900	3.290.660	6,7%
Aktienbanken	3.926.680	3.444.460	3.877.480	12,57%	2.525.390	2.493.280	-1,27%
Sparkassen	2.539.070	2.346.260	2.337.580	-0,4%	1.697.180	1.773.460	4,5%
Sonderbanken	1.534.600	1.534.500	1.573.080	2,5%	1.172.140	943.770	-19,5%
Volksbanken	663.110	626.850	646.890	3,2%	469.620	475.070	1,2%
Zweigstellen gem. § 9 BWG	494.490	786.310	785.530	-0,1%	612.650	430.600	-29,7%
Landeshypothekenbanken	541.220	535.850	447.500	-16,5%	333.560	347.280	4,1%
Bausparkassen	221.510	244.980	192.890	-21,3%	164.040	144.910	-11,7%
Kreditsektor	14.191.930	13.637.040	14.243.230	4,4%	10.058.460	9.899.030	-1,6%

Quelle: unkonsolidierte Daten der OENB, Ertragslage der Kreditinstitute 2022; eigene Berechnungen

Entwicklung der Personalaufwendungen

Insgesamt hat sich der Personalaufwand 2021 im Vergleich zum Vorjahr 2020 nur moderat verändert. Die Jahresbetrachtung zeigt im Detail jedoch teilweise größere Veränderungen einzelner Positionen, die sich aufgrund der gegenläufigen Entwicklung insgesamt ausgleichen. Die **laufenden Löhne und Gehälter steigen im Jahr 2021 um fast 8 %, zum 3.Quartal 2022 zeigt sich jedoch ein Rückgang der Bezüge**. Da es bei den Sonderbanken zu einer Änderung der Reportpflichten im Jahr 2022 kam, ist die Entwicklung der Personalaufwendungen und Beschäftigtendaten in diesem Sektor (und somit auch teilweise im Gesamtsektor) jedoch nur eingeschränkt vergleichbar. Die Anzahl der Beschäftigten ist im Jahresvergleich 2021 zu 2022 jedoch etwas zurückgegangen, wie das nachfolgende Kapitel im Detail zeigt²².

Der sonstige Sozialaufwand (freiwillige Aufwendungen wie z.B. Zuwendungen zum Betriebsratsfonds, Kantinenzuschüsse, Betriebsfeiern) ist im Jahr 2021 höher als in den beiden Vorjahren. Die zuletzt verfügbaren Daten des Jahres 2022 zeigen – verglichen mit dem 3. Quartal 2021 - leichte Rückgänge der laufenden Bezüge

Der sonstige Aufwand zeigt erneut eine deutlichere Erhöhung.

Tabelle 11: Personalaufwand des österreichischen Kreditsektors 2019 bis 03. Quartal 2022

in Mio. Euro	2019	2020	2021	Δ 20/21		3Q/2022	Δ Q3 21/22
Löhne und Gehälter	4.497,9	4.330,1	4.673,6	7,9%	343,5	3.142,3	-2,8%
gesetzliche Abgaben und Pflichtbeiträge	1.053,9	1.048,7	1.066,6	1,7%	17,9	773,5	-3,6%
sonstiger Sozialaufwand	96,4	94,1	112,7	19,8%	18,6	76,9	35,0%
ordentlicher Personalaufwand (ohne Abfertigungen und Pensionen)	5.648,1	5.473,0	5.852,9	6,9%	379,9	3.992,7	-2,4%
ordentlicher Personalaufwand in % der Betriebserträge	28,6%	28,3%	27,6%			23,5%	
Aufwand für Altersversorgung	490,2	252,1	233,5	-7,4%	-18,6	183,5	-0,6%
+ Dotierung/- Auflösung der Pensionsrückstellung	316,6	154,3	-69,2	-144,9%	-223,5	-146,5	160,6%
Dotierung der Abfertigungsrückstellung	285,5	167,3	131,7	-21,3%	-35,6	18,8	-77,1%
Personalaufwand	6.740,4	6.046,6	6.148,8	1,7%	102,3	4.048,4	-5,9%
Personalaufwand in % der Betriebserträge	34,2%	31,3%	29,0%			23,8%	

Quelle: Quelle: unkonsolidierte Daten der OENB, Ertragslage der Kreditinstitute 2022; eigene Berechnungen

Wurde den Pensionsrückstellungen 2020 noch mehr als 154 Mio. Euro zugeführt, ist nunmehr per Jahresende 2021 ein Ertrag aus der Auflösung der Pensionsrückstellung in Höhe von 69,2 Mio. Euro zu verzeichnen, dieser Betrag steigt zum 3. Quartal 2022 weiter an und ist – zumindest teilweise – durchaus auch auf die Zinsentwicklung zurückzuführen²³. Gleichzeitig reduziert sich der Aufwand für Altersversorgung (-7,4 %) weiter wie auch die Dotierung der Abfertigungsrückstellung (-21,3 %).

Der **ordentliche Personalaufwand (ohne Berücksichtigung der zuletzt stark schwankenden Abfertigungs- und Pensionsbewegungen)** steigt im Vergleich zum Vorjahresniveau um 6,9 % an, während die Personalaufwandstangente (Personalaufwand gemessen an den Betriebserträgen) aufgrund der stärker gestiegenen Betriebserträge gesunken ist. Gemessen am ordentlichen Personalaufwand (ohne Abfertigungen und Pensionen) sinkt die Personalaufwandstangente von 28,3 % auf 27,6 % ab; anteilig am gesamten Personalaufwand ist es sogar ein Rückgang von 31,3 % um etwa 2 Prozentpunkte auf 29 %.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Entwicklung ausgewählter Personalaufwandspositionen der Sektoren. Die Darstellung der Personalaufwandstangenten (Personalaufwand in % der Betriebserträge) der einzelnen Sektoren sind im Anhang zu finden.

²² Seit Berichtstermin März 2022 sind Betriebliche Vorsorgekassen, Kapitalanlagegesellschaften sowie Immobilien-Kapitalanlagegesellschaften in der Erhebung, die dieser Studie zugrunde liegt, nicht mehr meldepflichtig.

²³ Da die Zinsen steigen ist die Veranlagung eines niedrigeren Wertes ausreichend, um zum geschätzten Auszahlungszeitpunkt den benötigten Betrag zur Verfügung zu haben. Steigen daher die Zinsen, kann ein Teil des bereits rückgestellten Betrages aufgelöst werden.

Der gesamte Personalaufwand liegt zum Jahresende 2021 über dem Vorjahr 2020, zum zuletzt veröffentlichten Quartal 2022 sinkt der Aufwand verglichen mit dem Vorjahreszeitraum. Dies liegt neben den gesunkenen laufenden Gehältern vor allem an den gesunkenen Aufwendungen für Sozialkapitalrückstellungen (Abfertigungen und Pensionen), durch die günstige Zinsentwicklung. Dies wird durch die Entwicklung des ordentlichen Personalaufwands (ohne Sozialkapitalaufwand) deutlich, welcher nicht ganz so deutlich zurückgeht.

Tabelle 12: Personalaufwand der Sektoren, in Tsd. Euro, 2019 bis 03.Quartal 2022

Personalaufwand, Entwicklung nach Sektoren	2019	2020	2021	Δ 21/22	3Q/2021	3Q/2022	Δ 21/22
Raiffeisen	2.012.940	1.982.600	2.046.170	3,2%	1.499.650	1.501.760	0,1%
Aktienbanken	2.239.250	1.717.190	1.920.270	11,83%	1.180.800	1.159.130	-1,84%
Sparkassen	1.333.240	1.247.260	1.191.540	-4,5%	859.040	779.600	-9,2%
Sonderbanken	253.700	332.490	326.060	-1,9%	242.230	135.470	-44,1%
Volksbanken	300.520	269.860	260.840	-3,3%	194.510	189.190	-2,7%
Landeshypothekenbanken	287.450	277.740	225.610	-18,8%	173.620	174.380	0,4%
Zweigstellen gem. § 9 BWG	140.400	149.650	113.150	-24,4%	104.800	72.840	-30,5%
Bausparkassen	73.600	69.830	65.190	-6,6%	47.880	35.990	-24,8%
Kreditsektor	6.740.310	6.046.120	6.148.830	1,7%	4.302.540	4.048.360	-5,9%

Quelle: Quelle: unkonsolidierte Daten der OENB, Ertragslage der Kreditinstitute 2022; eigene Berechnungen

Tabelle 13: Löhne und Gehälter der Sektoren, in Tsd. Euro, 2019 bis 03.Quartal 2022

Löhne und Gehälter, Entwicklung nach Sektoren	2019	2020	2021	Δ 21/22	3Q/2021	3Q/2022	Δ 21/22
Raiffeisen	1.451.890	1.477.320	1.532.400	3,7%	1.116.420	1.143.350	2,4%
Aktienbanken	1.296.660	1.134.410	1.465.250	29,2%	860.830	846.060	-1,7%
Sparkassen	914.900	888.330	905.970	2,0%	664.690	673.610	1,3%
Sonderbanken	253.700	254.420	263.390	3,5%	196.710	116.490	-40,8%
Volksbanken	219.010	207.650	194.370	-6,4%	144.290	140.630	-2,5%
Landeshypothekenbanken	208.690	207.170	174.130	-15,9%	132.000	137.270	4,0%
Zweigstellen gem. § 9 BWG	105.730	114.090	90.230	-20,9%	81.850	58.940	-28,0%
Bausparkassen	47.270	46.680	47.870	2,5%	35.630	25.950	-27,2%
Kreditsektor	4.497.850	4.330.110	4.673.620	7,9%	3.232.440	3.142.300	-2,8%

Quelle: Quelle: unkonsolidierte Daten der OENB, Ertragslage der Kreditinstitute 2022; eigene Berechnungen

Tabelle 14: ord. Personalaufwand der Sektoren, in Tsd. Euro, 2019 bis 03.Quartal 2022

Ord. Personalaufwand, Entwicklung nach Sektoren	2019	2020	2021	Δ 21/22	3Q/2021	3Q/2022	Δ 21/22
Raiffeisen	1.838.360	1.863.900	1.941.490	4,2%	1.415.120	1.453.830	2,7%
Aktienbanken	1.600.590	1.437.390	1.797.450	25,0%	1.094.490	1.083.230	-1,0%
Sparkassen	1.153.160	1.127.590	1.142.890	1,4%	841.550	851.150	1,1%
Sonderbanken	313.840	315.190	325.650	3,3%	241.330	143.150	-40,7%
Volksbanken	281.410	260.570	248.840	-4,5%	185.110	180.780	-2,3%
Landeshypothekenbanken	265.480	264.060	222.380	-15,8%	167.640	174.140	3,9%
Zweigstellen gem. § 9 BWG	134.120	143.260	109.740	-23,4%	100.980	70.740	-29,9%
Bausparkassen	61.100	60.940	64.490	5,8%	45.650	35.640	-21,9%
Kreditsektor	5.648.050	5.472.950	5.852.920	6,9%	4.091.900	3.992.670	-2,4%

Quelle: Quelle: unkonsolidierte Daten der OENB, Ertragslage der Kreditinstitute 2022; eigene Berechnungen

Cost-Income-Ratio

Die Gegenüberstellung der Betriebserträge zu den Betriebsaufwendungen ergibt folgendes Bild: Die Cost-Income-Ratio (Aufwand-Ertrag-Relation) der österreichischen Banken hat sich im Jahr 2021 in fast allen Sektoren verbessert, gesamt von 70,6 % auf 67,2 %: Dabei sind die Erträge im Geschäftsjahr 2021 um 9,7 % (rund +1,8 Mrd. Euro !) angewachsen, während die Steigerung der Aufwendungen (+ 4,4 %) etwas geringer ausfällt.

Tabelle 15: Cost-Income-Ratio (Betriebsaufwand in % der Erträge) nach Sektoren 2019 – 3Q/2022

Cost-Income-Ratio	2019	2020	2021	3Q/2021	3Q/2022
Sonderbanken	81,8%	81,8%	77,0%↓	78,0%	91,0%↑
Volksbanken	82,7%	79,0%	82,4%↑	79,2%	78,3%↓
Raiffeisen	69,2%	65,8%	64,7%↓	65,0%	72,7%↑
Zweigstellen gem. § 9 BWG	68,7%	80,1%	69,2%↓	71,3%	71,4%↑
Landeshypothekenbanken	67,6%	63,3%	59,4%↓	60,8%	64,4%↑
Aktienbanken	75,1%	70,3%	71,9%↑	65,5%	50,8%↓
Bausparkassen	65,6%	73,0%	53,5%↓	55,3%	50,7%↓
Sparkassen	66,8%	70,4%	59,3%↓	61,5%	39,6%↓
Kreditsektor	71,9%	70,6%	67,2%↓	66,4%	58,3%↓

Quelle: Österreichische Nationalbank, 2022, unkonsolidierte Einzelabschlussdaten; eigene Berechnungen

Lediglich zwei Sektoren, die Volksbanken und die Aktienbanken, zeigen eine Steigerung der Kosten an den Erträgen: In beiden Sektoren sinken die Nettozinserträge leicht, während die Aufwandspositionen (Sach- und Personalaufwand) leicht steigen.

Die Zweigstellen, Bausparkassen und Sparkassen zeigen – verglichen mit dem Vorjahr - besonders deutliche Rückgänge der Aufwands-Ertrags-Relation im Jahr 2021. Die Zweigstellen profitieren hierbei von gestiegenen Zinserträgen, die Sparkassen spüren durch die Zinsentwicklung vor allem günstigere Zinsaufwendungen und erwirtschaften höhere Salden aus dem Provisionsgeschäft. Bei den Bausparkassen sinken vor allem die Sach- und sonstigen Aufwendungen nach dem Vorjahresanstieg deutlich.

Zum 3. Quartal 2022 steigen bereits teilweise die Zinsaufwendungen stärker als die Erträge, daher zeigen sich zum zuletzt veröffentlichten Zeitpunkt vorläufig erste Erhöhungen der Cost-Income-Ratios bei einigen Sektoren.

6 BESCHÄFTIGUNG IM KREDITSEKTOR

Große Herausforderungen wie anhaltende Krisen, zunehmender Konsolidierungsdruck sowie der wachsende Anpassungsbedarf durch die Digitalisierung sind bereits in den letzten Jahren insbesondere zu Lasten der Beschäftigten gegangen. Zuletzt haben sich die Arbeitsbedingungen und Arbeitsdruck im Kreditsektor durch die Corona-Maßnahmen zusätzlich verschärft. Waren im Jahr 2010 noch 79.661 Personen (nach Köpfen) in österreichischen Banken tätig, sind es per Ende 2021 laut OeNB-Informationen nur mehr 68.709 Mitarbeiter:innen. Gemessen an Vollzeitstellen sind es Ende 2021 nur noch 58.563.

Beschäftigte nach Arbeitszeit und Geschlecht

Die Anzahl der Beschäftigten im heimischen Bankensektor geht zum Jahresende 2021 pro Kopf deutlich um insgesamt 3.187 Mitarbeiter:innen bzw. -4,43 % auf 68.709 Personen zurück. Gegliedert nach der Beschäftigungsform (Definition laut OeNB nach Haupt-, Teilzeit- und geringfügig Beschäftigte)²⁴ zeigt sich ein Rückgang in nahezu allen Beschäftigungsgruppen, einzig die Anzahl der geringfügig beschäftigten Frauen steigt leicht an.

Tabelle 16: Beschäftigte nach Arbeitszeit und Geschlecht im österreichischen Kreditsektor

	Männer			Frauen			Gesamt	
	Haupt	Teilzeit	GF*	Haupt	Teilzeit	GF*	Haupt + Teilzeit + GF*	
2010	34.777	1.526	227	27.506	14.934	691	79.661	+1,10%
2019	29.343	3.977	125	20.545	18.855	359	73.204	-0,41%
2020	28.901	3.749	111	20.041	18.780	314	71.896	-1,79%
2021	27.879	3.249	106	19.156	17.991	328	68.709	-4,43%

Quelle: Österreichische Nationalbank, *) GF = geringfügig Beschäftigte

Die folgende Tabelle zeigt die Veränderungsraten: die Beschäftigung zeigt sowohl bei Frauen als auch bei Männern im Gesamten etwa gleiche Rückgänge. Die Untersuchung nach Arbeitszeit ergibt eine etwas stärkere Rückgangsraten der Teilzeitbeschäftigten gegenüber Vollzeit und geringfügig Beschäftigten.

Tabelle 17: Veränderung der Beschäftigten pro Kopf nach Geschlecht und Arbeitszeit (2019 – 2021)

Beschäftigte	2019	2020	2021	Δ 20/21
Gesamt (Köpfe)	73.204	71.896	68.709	-4,4 %
Männer	33.445	32.761	31.234	-4,7%
Frauen	39.759	39.135	37.475	-4,2%
Hauptbeschäftigte	49.888	48.942	47.035	-3,9%
Teilzeitbeschäftigte	22.832	22.529	21.240	-5,7%
Geringfügig Beschäftigte	484	425	434	-2,1%

Quelle: Österreichische Nationalbank, eigene Berechnungen

²⁴ Verteilung der Beschäftigten im österreichischen Bankwesen nach Geschlecht sowie nach Haupt-, Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten zum 31. Dezember 2021

Beschäftigungsentwicklung in den Sektoren

Betrachtet man die Entwicklung der Beschäftigung in den Sektoren wird sichtbar, dass der höchste Rückgang in den Zweigstellen, Landeshypothekenbanken und Aktienbanken im Jahr 2021 stattgefunden hat.

Tabelle 18: Entwicklung der Beschäftigten (Köpfe) nach Sektoren

	2019	2020	2021	Δ 20/21	
				absolut	in %
Raiffeisen	25.371	25.420	26.017	597	2,35%
Aktienbanken	19.693	18.916	16.744	-2.172	-11,48%
Sparkassen	15.042	14.834	14.372	-462	-3,11%
Volksbanken	3.995	3.632	3.394	-238	-6,55%
Sonderbanken	3.417	3.431	3.611	180	5,25%
Landeshypothekenbanken	3.502	3.413	2.890	-523	-15,32%
Zweigstellen gem. § 9 BWG	1.278	1.340	804	-536	-40,00%
Bausparkassen	905	910	873	-37	-4,07%
Kreditsektor, Beschäftigte (Köpfe)	73.203	71.896	68.705	-3.191	-4,44%

Quelle: Österreichische Nationalbank, eigene Berechnungen;

Auf Vollzeitstellen gerechnet ist ein mäßigerer Rückgang zu verzeichnen: Im Vergleich zu 2020 sind es um -1.446 Stellen bzw. -2,41 % weniger. Insgesamt zählt der Kreditsektor im Jahr 2021 damit erstmals weniger als 60.000 Vollzeitstellen.

Tabelle 19: Entwicklung der Beschäftigten (Vollzeitäquivalente) nach Sektoren

	2019	2020	2021	Δ 20/21	
				absolut	in %
Raiffeisen	21.834	21.916	22.344	428	1,95%
Aktienbanken	15.003	14.904	14.503	-401	-2,69%
Sparkassen	12.277	12.199	11.844	-355	-2,91%
Sonderbanken	3.135	3.146	3.195	49	1,56%
Landeshypothekenbanken	3.025	2.917	2.495	-422	-14,47%
Volksbanken	3.208	2.901	2.731	-170	-5,86%
Zweigstellen gem. § 9 BWG	1.152	1.226	679	-547	-44,62%
Bausparkassen	833	800	772	-28	-3,50%
Kreditsektor, Beschäftigte (Vollzeitäquivalent)	60.467	60.009	58.563	-1.446	-2,41%

Quelle: Österreichische Nationalbank, eigene Berechnungen;

Im Anhang sind weitere Auswertungen nach Vollzeitäquivalenten und Sektoren zu finden.

Ergebnis- und Personalkostenentwicklung im Vergleich

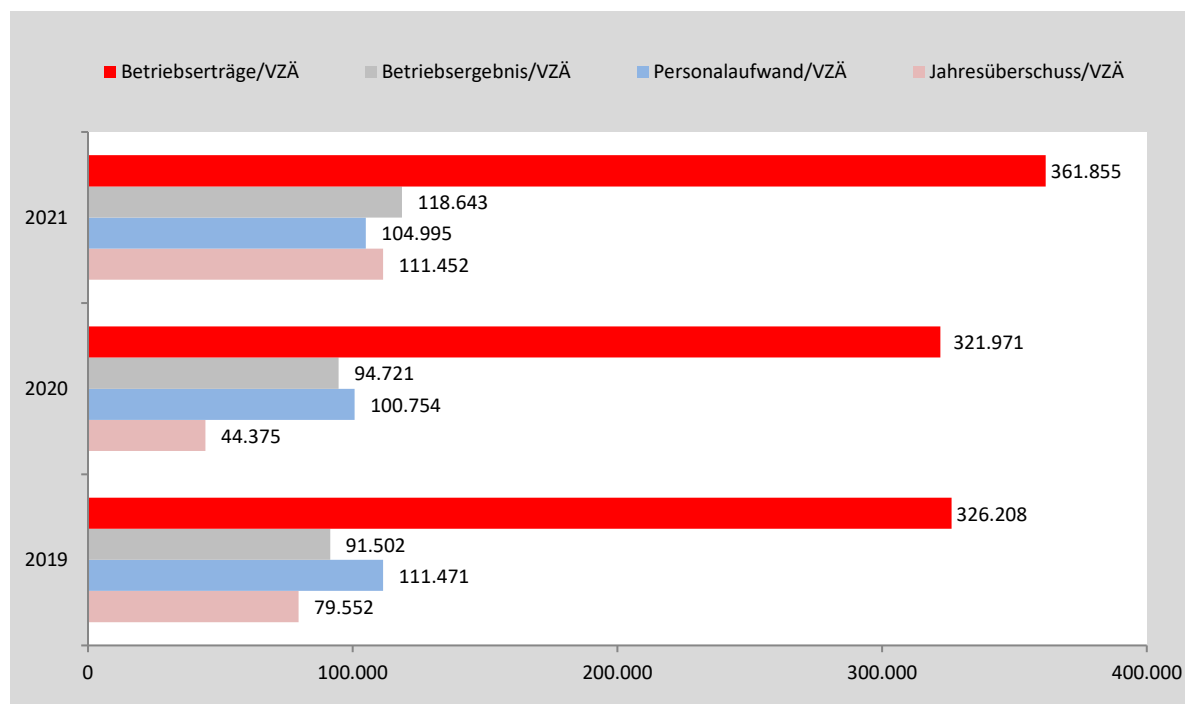
Die Betriebserträge pro Vollzeitäquivalent (VZÄ) im österreichischen Kreditsektor steigen um 12,4 % auf 361.855 Euro, die Steigerung beim Betriebsaufwand pro VZÄ fällt mit 7 % geringer aus, daher nimmt das Betriebsergebnis deutlich zu. Aufgrund deutlich höherer Risikokosten hat sich der Jahresüberschuss pro VZÄ im Vorjahr noch fast halbiert, im Jahr 2021 nimmt er wieder deutlich um mehr als das 3-fache zu. Die Ausgaben für Personal fallen je Vollzeitäquivalent zwar etwas höher aus, jedoch ist die Gewinnsteigerung deutlich stärker.

Tabelle 20: Kennzahlen pro Vollzeitäquivalent (VZÄ) im österreichischen Kreditsektor

in Euro, pro Vollzeitäquivalent (VZÄ)	2019	2020	2021	Δ 20/21
Betriebserträge/VZÄ	326.208	321.971	361.855	12,4%
Betriebsaufwand/VZÄ	234.705	227.250	243.212	7,0%
Betriebsergebnis/VZÄ	91.502	94.721	118.643	25,3%
Jahresüberschuss/VZÄ	79.552	44.375	111.452	151,2%
Personalaufwand/VZÄ	111.471	100.754	104.995	4,2%
Löhne und Gehälter/VZÄ	74.385	72.158	79.805	10,6%

Quelle: Österreichische Nationalbank, eigene Berechnungen; VZÄ = Vollzeitäquivalent

Abbildung 13: Kennzahlen pro Vollzeitäquivalent (VZÄ) im österreichischen Kreditsektor (2019 – 2021)



Quelle: Österreichische Nationalbank, eigene Berechnungen; (VZÄ = Vollzeitäquivalent)

7 ERGEBNISENTWICKLUNG IM KREDITSEKTOR

Betriebsergebnis

Die Sektoren zeigen zum Jahresende 2021 großteils deutliche Zuwächse, die sich, wie die zuletzt veröffentlichten Zahlen zeigen, noch bis ins 3.Quartal 2022 zeigen. Die meisten Banken profitieren dabei auch noch 2022 von den hohen Zinsüberschüssen, bei den Sonderbanken, den Raiffeisenbanken und den Zweigstellen gemäß §9 BWG zeigen sich jedoch bereits deutliche Rückgänge.

Tabelle 21: Betriebsergebnis nach Sektoren; 2019 – 03.Quartal 2022

Betriebsergebnis, Entwicklung nach Sektoren	2019	2020	2021	Δ 21/22	3Q/2021	3Q/2022	Δ 21/22
Sparkassen	1.260.210	984.710	1.604.360	62,9%	1.060.310	2.707.550	155,4%
Aktienbanken	1.299.270	1.455.940	1.516.460	4,16%	1.330.380	2.412.760	81,36%
Raiffeisen	1.895.680	2.140.400	2.395.590	11,9%	1.662.230	1.233.940	-25,8%
Landeshypothekenbanken	259.050	310.160	305.555	-1,5%	215.200	192.200	-10,7%
Zweigstellen gem. § 9 BWG	225.250	195.130	350.350	79,5%	246.860	172.390	-30,2%
Bausparkassen	116.190	90.820	167.460	84,4%	132.420	141.050	6,5%
Volksbanken	138.470	166.540	137.770	-17,3%	123.040	131.680	7,0%
Sonderbanken	341.630	340.570	470.560	38,2%	330.210	93.720	-71,6%
Kreditsektor	5.532.880	5.684.110	6.948.110	22,2%	5.100.640	7.085.280	38,9%

Quelle: Österreichische Nationalbank, eigene Berechnungen

Jahresergebnis, Wertberichtigungen und Gewinn

Pandemiebedingt mussten österreichische Banken noch im Jahr 2020 aufgrund von steigenden Risikokosten eine knappe Halbierung des Jahresüberschusses (-44,7 %) hinnehmen. Doch die Effekte auf das Risiko währten nur kurz, denn dank der – von umfangreichen öffentlichen Maßnahmen unterstützten – wirtschaftlichen Erholung und des anhaltenden Kreditwachstums erholte sich die Gewinnsituation des österreichischen Bankensektors stark. Sowohl das operative Geschäft als auch die Risikokosten verbesserten sich deutlich. Mit 6,5 Mrd. Gewinn stellt das Jahr 2021 ein Rekordjahr dar.

Tabelle 22: Auswirkungen der Wertberichtigungen (WB) auf den erwarteten Jahresüberschuss

in Mio. Euro	2019	2020	2021	Δ 21/22		Q3/- 2022*)	Δ 21/22*)
				in %	absolut		
(Erwartetes) Jahresergebnis	5.878,9	5.687,1	6.949,4	22,2%	1.262,3	8.716,6	29,7%
Wertberichtigungen (WB) aus Kredit-, WP-, und Beteiligungsgeschäft	239,4	2.467,4	-416,1		-1.447,1	3.260,5	2.036,8%
davon aus WB im Kreditgeschäft	659,5	2.061,6	614,1	-353,9%	-1.435,9	1.543,3	93,7%
davon aus WB im WP- und Beteiligungsgeschäft	-420,1	405,8	-1.030,2	VZ!	-2.883,1	1.717,2	
= Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	5.639,5	3.219,7	7.365,5	128,7%	4.145,3	5.456,1	-17,0%
a.o. Ergebnis	68,7	149,1	117,2	-21,4%	-31,9	142,9	-4,8%
Steuern von Einkommen und Ertrag	641,6	450,5	840,1	86,5%	389,7	1.023,0	16,3%
sonstige Steuern (inkl. Bankenabgabe)	256,4	255,3	115,7	54,7%	-139,6	161,0	13,3%
Jahresüberschuss	4.810,3	2.662,9	6.527,0	145,1	3.863,5	4.415,1	-22,5%
Prognose zum jeweils 3. Quartal für das Gesamtjahr**)	4.621,8	2.464,6	5.698,8				

Quelle: Österreichische Nationalbank, 2022, unkonsolidierte Einzelabschlussdaten; eigene Berechnungen

*) Hinweis: Für das Gesamtjahr 2022 wird die aktuellste vorliegende Prognose (zum 3. Quartal 2022) verwendet

**) Hier ist zum Vergleich die Prognose zum 3. Quartal für das jeweilige Gesamtjahr angeführt.

Diese erfreuliche Entwicklung zeigt sich im Ausblick für den hochgerechneten Gesamtjahresgewinn 2022 zum 3. Quartal 2022 etwas gedämpft: Für das Gesamtjahr 2022 wird demnach per 3. Quartal (auf die vom Wirtschaftsprüfer testierten Jahresabschlussdaten bezogen) ein Jahresüberschuss von mehr als 4,4 Mrd. Euro prognostiziert. Zu beachten ist: Erst nach erfolgter Meldung und Veröffentlichung der entsprechenden Informationen für das 4. Quartal 2022 (spätestens 25. Februar 2023) kann ein verlässlicher Vergleich mit den Vorjahren erfolgen. Expert:innen erwarten zwar anhaltende Zinsüberschüsse, die negativen Auswirkungen der Inflation auf die Kaufkraft und eine mögliche Rezession lässt die Risikokosten der Banken steigen²⁵.

Konsolidierte Gewinnentwicklung

Das konsolidierte²⁶ Ergebnis österreichischer Bankkonzerne (inklusive Auslandstöchterbanken) und Einzelinstitute hat sich im Jahr 2021 sehr erfreulich entwickelt: Die Betriebserträge des österreichischen Bankensektors haben sich gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 4,4 % auf 25,8 Mrd. Euro gesteigert. Dabei haben sich alle Ertragspositionen verbessert, das Handelsergebnis ist erneut positiv.

Die Kreditrisikovorsorgen, die noch 2020 die Ertragslage des heimischen Kreditsektors überschattet haben, sind 2021 deutlich zurückgegangen: Haben diese im Vergleichszeitraum 2020 fast die Hälfte des Betriebsergebnisses ausgemacht, liegt ihr Anteil 2021 nunmehr bei lediglich 11 %. Der Rückgang der Risikovorsorgen hat einen deutlichen Anstieg des konsolidierten Periodenergebnisses (nach Steuern und Minderheitenanteilen) zur Folge: Der konsolidierte Gewinn erreicht 2021 über 6 Mrd. Euro, zum 2. Quartal 2022 liegt das Nettozins- und Provisionsergebnis über dem Vorjahreszeitpunkt, das Betriebsergebnis liegt leicht darunter. Vor allem das gesunkene Handelsergebnis und gestiegene Kreditrisikovorsorgen sind für den Rückgang verantwortlich.

Tabelle 23: Gewinn- und Verlustrechnung österreichischer Banken, konsolidiert (2019 bis 2021; 2Q/2021 zu 2Q/2022)

in Mrd. Euro	2019	2020	2021	2Q/2021	2Q/2022
Nettozinsergebnis	15,6	15,5	15,7	7,8	8,7
Provisionsergebnis	7,2	7,3	8,0	3,8	4,7
Betriebsergebnis	8,3	8,2	9,0	4,9	4,1
Ergebnis nach Steuern	6,7	3,7	6,1	3,7	3,8

Quelle: OeNB, Aggregierte Ertrags- und Vermögenslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute

²⁵ [Hohe Gewinne vor dem Sturm - News : Wiener Börse \(wienerbourse.at\)](https://www.wienerbourse.at/news/hohe-gewinne-vor-dem-sturm)

²⁶ Im Rahmen des Belegs „Vermögens- und Ertragslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute insgesamt (CBD 66)“ werden quartalsweise konsolidierte (Bankkonzerne) und unkonsolidierte Daten (Einzelkreditinstitute) zu einer einheitlichen Darstellung der Vermögens- und Ertragslage des gesamten österreichischen Bankenwesens unter Berücksichtigung von Konzernverflechtungen automatisiert zusammengeführt.

Gewinne/Verluste nach Sektoren

Betrachtet man die Gewinnsituation in den einzelnen Sektoren wird ersichtlich, dass alle Sektoren kräftige Zuwächse in den Jahresgewinnen 2021 verbuchen dürfen. Im Vorjahr 2020 mussten bedingt durch die COVID-19 Pandemie noch teilweise hohe Wertberichtigungen verbucht werden, die in einigen Sektoren zu deutlichen Gewinneinbrüchen führte. Doch die Gewinnsteigerung übertrifft auch das Geschäftsjahr 2019 deutlich, lediglich bei den Aktienbanken und den Volksbanken wurden die 2019er Gewinnwerte nicht übertroffen.

Die Prognose für 2022 liegt zwar unter dem Rekordjahr 2021, jedoch immer noch deutlich über den beiden Vorjahren.

Tabelle 24: Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag nach Sektoren 2019 – 2021, Prognose für das Jahresergebnis 2022

in Tsd. Euro	2019	2020	2021	Δ 20/21	Prognose 2022*)	Δ 21/22*)
Sparkassen	1.383.290	368.900	2.503.210	578,6%	1.848,4	400,4%
Raiffeisen	1.668.240	1.119.370	2.227.340	99,0%	1.726,3	54,2%
Aktienbanken	866.180	529.490	706.640	33,46%	1.209,5	128,6%
Sonderbanken	327.890	288.050	361.460	25,5%	345,8	20,0%
Zweigstellen gem. § 9 BWG	211.690	118.980	253.280	112,9%	197,6	65,2%
Landeshypothekenbanken	156.980	148.380	197.710	33,2%	140,2	-5,5%
Bausparkassen	84.980	57.070	156.670	174,5%	133,9	134,7%
Volksbanken	116.760	32.550	56.880	74,7%	97,2	198,6%
Gesamt, Kreditsektor	4.810.250	2.662.910	6.526.960	145,1%	5.698,8	114,0%

Quelle: Österreichische Nationalbank, 2022, unkonsolidierte Einzelabschlussdaten; eigene Berechnungen

*) Hinweis: Für das Gesamtjahr 2022 wird die aktuellste vorliegende Prognose (zum 3. Quartal 2022) verwendet

8 ÖSTERREICHISCHE BANK-KONZERNE

Im Oktober warnte der Chef der EZB-Bankenaufsicht Andrea Enria noch vor zu viel Optimismus im Bankensektor aufgrund der positiven Auswirkungen steigender Zinssätze auf die Gewinne der Kreditinstitute. Die jüngsten Ergebnisse des OeNB-Stresstests zeigen zwar, dass der österreichische Bankensektor eine solide Risikotragfähigkeit aufweist, aber auch die OeNB verkündete, dass die Risiken für die Finanzmarktstabilität im Laufe des Jahres 2022 deutlich zugenommen haben. Das Wachstum der Bankkredite an Haushalte, insbesondere im Bereich der Wohnimmobilienfinanzierung, hat sich zuletzt abgeschwächt. Es befindet sich jedoch mit 4,7 % per September 2022 nach wie vor auf einem hohen Niveau und somit immer noch höher als in allen Jahren von 2008 bis 2020. So warnt die OeNB, dass rund die Hälfte aller vergebenen Bankkredite in den vergangenen fünf Jahren variabel verzinst sind, sodass viele Haushalte mit einem deutlichen Anstieg ihres Schuldendienstes konfrontiert sind. „Bei gleichzeitig höheren Ausgaben aufgrund starker Preisanstiege nimmt der Anteil an Haushalten, die in Rückzahlungsschwierigkeiten geraten könnten, zu“, so die OeNB in einer Aussendung.

Noch bleibt jedoch die Kreditqualität solide. Die Erste Group verkündet, dass sich die NPL-Quote (notleidende Kredite) mit 2,0 % im 3.Quartal weiterhin auf sehr niedrigem Niveau befinde. Die Bawag erzielte gar eine NPL-Ratio von 1,0 %. Allein bei der RBI erhöhte sich der Anteil notleidender Obligos (NPE) aufgrund des Russland-Geschäfts um 0,7 %-Punkte auf 2,2 %.

Tatsächlich profitierten die Banken in den ersten drei Quartalen des Jahres von hohen Steigerungen der Zinsüberschüsse. Die RBI steigerte ihre Zinsüberschüsse um mehr als 52 %, die Erste Group um 19,5 % und die Bawag um 8 %. Der Unterschied ist vor allem bedingt durch ein Ost-West-Gefälle bei den Erträgen zu erklären. So liegt das Kerngeschäft der Bawag in Österreich und Westeuropa, wo die Zinsen durch die späte Zinserhöhung der EZB noch relativ niedrig sind, während in den CEE-Ländern viele Zentralbanken schon im vergangenen Jahr mit Zinserhöhungen auf die steigende Inflation antworteten. Neben den höheren Zinsmargen in den CEE-Ländern tragen vor allem Unternehmensfinanzierungen zum starken Anstieg der Nettozinsrendite bei. In der Erste Group stieg der Zinsüberschuss beim Kundensegment Firmenkunden um mehr als 27 %²⁷.

Die beiden folgenden Tabellen geben einen kurzen Überblick zu ausgewählten Struktur- und Ertragsdaten sowie zu relevanten Kennzahlen für das Gesamtjahr 2021 und das zuletzt veröffentlichte 3.Quartal 2022 der fünf bedeutenden österreichischen Kreditinstitute: Es zeigt sich durchwegs eine deutliche Verbesserung in der Ertragslage, zudem bleibt die Eigenmittelausstattung stabil hoch.

2021	Erste Group	RBI	UniCredit BA	BAWAG Group	Oberbank
Bilanzsumme in Mio. Euro.	307.428	192.101	123.182	56.325	27.540
Betriebsergebnis in Mio. Euro	3.436	2.592	713	692	k.A.
Konzernergebnis²⁸ in Mio. Euro	1.923	1.372	115	480	233
Kennzahlen					
Cost-Income-Ratio	55,6%	53,7%	62,0%	39,5%	49,7%
Non Performing Loan Ratio	2,4%	1,6%	3,0%	1,4%	2,0%
Eigenmittelquote	19,1%	17,6%	20,5%	20,4%	20,7%
Harte Kernkapitalquote (CET-1)	14,5%	13,1%	16,8%	15,0%	18,4%

Tabelle 25: Überblick Ertragssituation 2021 der österr. Bankkonzerne, Quelle: Konzerngeschäftsberichte 2021 – IFRS

²⁷ Siehe auch: [Hohe Gewinne vor dem Sturm - News : Wiener Börse \(wienerborse.at\)](#)

²⁸ Den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis

1 – 3. Quartal 2022	Erste Group	RBI	UniCredit BA ²⁹	BAWAG Group	Oberbank
Betriebsergebnis in Mio. Euro	2.889	4.275	370	587	k.A.
Konzernergebnis ³⁰ in Mio. Euro	1.647	2.801	286	480	73
Kennzahlen					
Cost-Income-Ratio	53,9%	37,6%	59,4%	35,1%	40,6%
Non Performing Loan Ratio	2,0%	1,5%	3,0%	1,0%	k.A.
Eigenmittelquote	17,9%	18,4%	22,7%	18,0%	19,1%
Harte Kernkapitalquote (CET-1)	13,8%	14,6%	18,8%	13,0%	16,8%

Tabelle 26: Überblick Ertragssituation zum 3. Quartal 2022 österr. Bankkonzerne, Quelle: 1. bis 3. Quartal 2022 – IFRS bzw. für UniCredit BA AG 1. bis 2. Quartal 2022

Im Anhang werden die fünf Kreditinstitute anhand wichtiger Eckdaten aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung (nach IFRS) sowie ausgewählter Strukturdaten und bankspezifischer Kennzahlen des Geschäftsjahres 2021 und des zuletzt veröffentlichten Quartals 2022 dargestellt.

²⁹ Für die UniCredit Bank Austria wurde das 1 – 2. Quartal 2021 zum Vergleich herangezogen.

³⁰ Den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis

9 ANHANG: AUSGEWÄHLTE DATEN IM DETAIL

Aufwands-, Ertrags- und Gewinnquoten der Sektoren

In den folgenden Tabellen werden relevante Kennzahlen der einzelnen Sektoren für die Jahre 2019 bis 2021 und -wenn vorhanden – zum zuletzt veröffentlichten Quartal 2022 dargestellt.

Tabelle 27: ord. Personalaufwand (ohne Abfertigung und Pension) in % der Betriebserträge, nach Sektoren, in %, 2019 bis 03.Quartal 2022

Ord. Personalaufwandstangente	2019	2020	2021	3Q/2021	3Q/2022
Landeshypothekenbanken	33,17%	31,21%	29,53%	30,55%	32,28%
Raiffeisen	29,82%	29,79%	28,64%	29,82%	32,13%
Volksbanken	35,11%	32,84%	31,71%	31,23%	29,79%
Aktienbanken	30,63%	29,33%	33,32%	28,39%	22,08%
Sparkassen	30,35%	33,86%	28,99%	30,52%	18,99%
Sonderbanken	16,73%	16,81%	15,93%	16,06%	13,80%
Bausparkassen	18,09%	18,15%	17,90%	15,40%	12,46%
Zweigstellen gem. § 9 BWG	18,63%	14,60%	9,66%	11,75%	11,73%
Kreditsektor	28,63%	28,33%	27,62%	26,99%	23,51%

Quelle: unkonsolidierte Daten der OENB, Ertragslage der Kreditinstitute 2022; eigene Berechnungen

Tabelle 28: gesamter Personalaufwand in % der Betriebserträge, nach Sektoren, in %, 2019 bis 03.Quartal 2022

Ord. Personalaufwandstangente	2019	2020	2021	3Q/2021	3Q/2022
Aktienbanken	42,85%	35,04%	35,60%	30,62%	23,63%
Volksbanken	37,49%	34,01%	33,24%	32,82%	31,18%
Sparkassen	35,09%	37,45%	30,23%	31,15%	17,40%
Raiffeisen	32,65%	31,68%	30,19%	31,60%	33,19%
Landeshypothekenbanken	35,92%	32,83%	29,96%	31,64%	32,32%
Bausparkassen	21,80%	20,80%	18,09%	16,15%	12,59%
Sonderbanken	13,52%	17,73%	15,95%	16,12%	13,06%
Zweigstellen gem. § 9 BWG	19,51%	15,25%	9,96%	12,19%	12,08%
Kreditsektor	34,17%	31,29%	29,02%	28,38%	23,84%

Quelle: unkonsolidierte Daten der OENB, Ertragslage der Kreditinstitute 2022; eigene Berechnungen

Tabelle 29: Betriebsergebnisse in % der Betriebserträge, nach Sektoren, in %, 2019 bis 03.Quartal 2022

Operative Gewinnquote	2019	2020	2021	3Q/2021	3Q/2022
Bausparkassen	34,41%	27,05%	46,47%	44,67%	49,33%
Sparkassen	33,17%	29,57%	40,70%	38,45%	60,42%
Landeshypothekenbanken	32,37%	36,66%	40,58%	39,22%	35,63%
Raiffeisen	30,75%	34,21%	35,34%	35,02%	27,27%
Zweigstellen gem. § 9 BWG	31,30%	19,88%	30,84%	28,72%	28,59%
Aktienbanken	24,86%	29,71%	28,11%	34,50%	49,18%
Sonderbanken	18,21%	18,16%	23,03%	21,98%	9,03%
Volksbanken	17,27%	20,99%	17,56%	20,76%	21,70%
Kreditsektor	28,05%	29,42%	32,79%	33,65%	41,72%

Quelle: unkonsolidierte Daten der OENB, Ertragslage der Kreditinstitute 2022; eigene Berechnungen

Aufwendungen, Erträge und Jahresergebnisse in Vollzeitäquivalenten der Sektoren

Tabelle 30: Betriebserträge der Sektoren, je Vollzeitäquivalent, in Euro, 2019 - 2021

Betriebserträge je Vollzeitäquivalent in €	2019	2020	2021	Δ 21/22
Zweigstellen gem. § 9 BWG	624.774	800.522	1.672.857	109,0%
Sonderbanken	598.478	596.017	639.637	7,3%
Bausparkassen	405.390	419.738	466.775	11,2%
Aktienbanken	348.327	328.798	371.920	13,11%
Sparkassen	309.463	273.015	332.822	21,9%
Raiffeisen	282.336	285.512	303.342	6,2%
Landeshypothekenbanken	264.552	290.031	301.824	4,1%
Volksbanken	249.869	273.488	287.316	5,1%
Kreditsektor	326.208	321.971	361.855	12,4%

Quelle: unkonsolidierte Daten der OENB, Ertragslage der Kreditinstitute 2022; eigene Berechnungen

Tabelle 31: Betriebsaufwendungen der Sektoren, je Vollzeitäquivalent, in Euro, 2019 - 2021

Betriebsaufwand je Vollzeitäquivalent in €	2019	2020	2021	Δ 21/22
Zweigstellen gem. § 9 BWG	429.245	641.362	1.156.892	80,4%
Sonderbanken	489.506	487.762	492.357	0,9%
Aktienbanken	261.726	231.110	267.357	15,68%
Bausparkassen	265.918	306.225	249.858	-18,4%
Volksbanken	206.705	216.081	236.869	9,6%
Sparkassen	206.815	192.332	197.364	2,6%
Raiffeisen	195.514	187.848	196.128	4,4%
Landeshypothekenbanken	178.916	183.699	179.359	2,4%
Kreditsektor	234.705	227.250	243.212	7,0%

Quelle: unkonsolidierte Daten der OENB, Ertragslage der Kreditinstitute 2022; eigene Berechnungen

Tabelle 32: Jahresergebnisse der Sektoren, je Vollzeitäquivalent, in Euro, 2019 - 2021

Jahresergebnis je Vollzeitäquivalent in €	2019	2020	2021	Δ 21/22
Zweigstellen gem. § 9 BWG	183.759	97.047	373.019	284,4%
Sparkassen	112.673	30.240	211.348	598,9%
Bausparkassen	102.017	71.338	202.940	184,5%
Sonderbanken	104.590	91.599	133.089	45,3%
Raiffeisen	76.406	51.075	99.684	95,2%
Landeshypothekenbanken	51.894	50.867	79.242	55,8%
Aktienbanken	57.734	35.527	48.724	37,15%
Volksbanken	36.397	11.220	20.828	85,6%
Kreditsektor	79.552	44.375	111.452	151,2%

Quelle: unkonsolidierte Daten der OENB, Ertragslage der Kreditinstitute 2022; eigene Berechnungen

Tabelle 33: Personalaufwand der Sektoren, je Vollzeitäquivalent, in Euro, 2019 - 2021

Personalaufwand je Vollzeitäquivalent in €	2019	2020	2021	Δ 21/22
Zweigstellen gem. § 9 BWG	121.875	122.064	166.642	36,5%
Aktienbanken	149.253	115.217	132.405	14,92%
Sonderbanken	80.925	105.687	102.053	-3,4%
Sparkassen	108.597	102.243	100.603	-1,6%
Volksbanken	93.678	93.023	95.511	2,7%
Raiffeisen	92.193	90.464	91.576	1,2%
Landeshypothekenbanken	95.025	95.214	90.425	-5,0%
Bausparkassen	88.355	87.288	84.443	-3,3%
Kreditsektor	111.471	100.754	104.995	4,2%

Quelle: unkonsolidierte Daten der OENB, Ertragslage der Kreditinstitute 2022; eigene Berechnungen

Tabelle 34: Löhne und Gehälter der Sektoren, je Vollzeitäquivalent, in Euro, 2019 - 2021

Löhne u. Gehälter je Vollzeitäquivalent in €	2019	2020	2021	Δ 21/22
Zweigstellen gem. § 9 BWG	91.780	93.059	132.887	42,8%
Aktienbanken	86.427	76.114	101.031	32,74%
Sonderbanken	80.925	80.871	82.438	1,9%
Sparkassen	74.521	72.820	76.492	5,0%
Volksbanken	68.270	71.579	71.172	-0,6%
Landeshypothekenbanken	68.988	71.022	69.792	-1,7%
Raiffeisen	66.497	67.408	68.582	1,7%
Bausparkassen	56.747	58.350	62.008	6,3%
Kreditsektor	74.385	72.158	79.805	10,6%

Quelle: unkonsolidierte Daten der OENB, Ertragslage der Kreditinstitute 2022; eigene Berechnungen

Ausgewählte Aufwands-, Ertrags- und Bilanzdaten der österreichischen Bankkonzerne

Erste Group Bank AG: Daten 2018 bis 03.Quartal/22

Tabelle 35: Ausgewählte Ertragsdaten der Erste Bank Group Bank AG zum 3. Quartal 2022

in Mio. Euro	1-3 Q/2020	1-3 Q/2021	1-3 Q/2022	Δ 21/22
Zinsüberschuss	3.589	3.669	4.385	19,5%
Provisionsüberschuss	1.448	1.690	1.830	8,3%
Handelsergebnis & Gewinne/ Verluste von Finanzinstrumenten FVPL	90	201	-105	VZ!
Betriebsergebnis	2.162,7	2.594	2.889	11,4%
Kreditrisikoaufwand	-870,1	-52	-158	203,8%
Ergebnis vor Steuern	1.078,4	2.282	2.414	5,8%
Ergebnis nach Steuern	814,2	1.849	1.980	7,1%
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	637,1	1.451	1.647	13,5%

Quelle: Zwischenbericht zum 3. Quartal 2022, Erste Group Bank AG

in Mio. Euro	2018	2019	2020	2021	Δ 20/21
Bilanz					
Bilanzsumme	236.792	245.693	277.394	307.428	10,8%
Gewinn- und Verlustrechnung					
Zinsüberschuss	4.582	4.747	4.775	4.976	4,2%
Provisionsüberschuss	1.908	2.000	1.977	2.304	16,5%
Betriebsergebnis	2.735	2.973	2.935	3.436	17,1%
Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten	59	-39	-1.295	-159	877,0%
Ergebnis vor Steuern	2.495	2.330	1.368	2.933	114,4%
Jahresgewinn nach Steuern	2.163	1.911	1.026	2.408	134,7%
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	1.893	1.470	783	1.923	145,6%
Gesamtergebnis	2.093	1.818	864	2.402	178,0%
Personal, Filialen und Vorstandsvergütung (in Mio. Euro)					
MitarbeiterInnen (zum Ultimo)	47.397	47.284	45.690	44.596	-2,4%
Filialen	2.507	2.373	2.193	2.091	-4,7%
Managergehälter gesamt	8,005	9,030	10,902	10,977	0,9%
Bankspezifische Kennzahlen					03.Qu.2022
Eigenmittelquote	18,1%	18,5%	19,7%	19,1%	17,9%
Harte Kernkapitalquote	13,5%	13,7%	14,2%	14,5%	13,8%
Non-performing loan ratio	3,2%	2,5%	2,7%	2,4%	2,0%
Non-performing loans coverage ratio	73,0%	77,1%	88,6%	90,9%	96,8%
Cost-Income-Ratio	60,5%	59,0%	59,0%	55,6%	53,9%

Tabelle 36: Erste Group Bank AG 2018 bis 2021 bzw. Kennzahlen per September 2022

Quelle: Konzerngeschäftsberichte 2018 bis 2021, Zwischenbericht per September 2022

Raiffeisen Bank International AG: Daten 2018 bis 03.Quartal/22

Tabelle 37: Ausgewählte Ertragsdaten der Raiffeisen Bank International AG zum 3. Quartal 2022

in Mio. Euro	1-3 Q/2020	1-3 Q/2021	1-3 Q/2022	Δ 21/22
Zinsenüberschuss	2.476	2.352	3.591	52,7%
Provisionsüberschuss	1.272	1.424	2.682	88,3%
Betriebsergebnis	1.870	1.830	4.275	133,6%
Kreditrisiko (Wertberichtigungen)	-497	-145	-721	397,2%
Periodenergebnis vor Steuern	920	1.384	3.044	119,9%
Ergebnis nach Steuern	679	1.155	2.907	151,7%
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	599	1.055	2.801	165,5%

Quelle: Zwischenbericht zum 3. Quartal 2022, Raiffeisen Bank International AG

in Mio. Euro	2018	2019	2020	2021	Δ 20/21
Bilanz					
Bilanzsumme	140.115	152.200	165.959	192.101	15,8%
Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung					
Zinsüberschuss	3.362	3.412	3.121	3.327	14,2%
Provisionsüberschuss	1.791	1.684	1.738	1.985	15,7%
Betriebsergebnis	2.424	2.392	2.241	2.592	-50,7%
Wertminderungen auf finanzielle Vermögenswerte	-166	-234	-598	-295	51,3%
Ergebnis vor Steuern	1.753	1.767	1.183	1.790	65,7%
Konzernergebnis nach Steuern	1.398	1.365	910	1.508	70,6%
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	1.270	1.227	804	1.372	151,0 %
Gesamtergebnis	1.217	1.771	103	1.658	14,2%
Personal, Filialen und Vorstandsvergütung (in Mio. Euro)					
Mitarbeiter:innen (zum Ultimo, Vollzeitäquivalente)	47.079	46.873	45.414	46.185	1,7%
Geschäftsstellen	2.159	2.040	1.857	1.771	-4,6%
Managergehälter gesamt	13,292	12,754	13,263	11,844	-10,7%
Bankspezifische Kennzahlen					1-9 2022
Eigenmittelquote	18,2%	17,9%	18,4%	17,6%	18,4%
Harte Kernkapitalquote	13,4%	13,9%	13,6%	13,1%	14,6%
NP Ratio	2,6%	2,1%	1,9%	1,6%	1,5%
NP Coverage Ratio	58,3%	61,0%	61,5%	62,5%	61,5%
Cost-Income-Ratio	57,5%	56,5%	56,8%	53,7%	37,6%
Return on equity (nach Steuern)	12,7%	11,0%	6,8%	10,8%	24,5%

Tabelle 38: Raiffeisenbank International AG 2018 bis 2022 bzw. Kennzahlen per September 2022

Quelle: Konzerngeschäftsberichte 2018 bis 2021, Quartalsbericht per September 2022

UniCredit Bank Austria AG: Daten 2018 bis 03.Quartal/22

Tabelle 39: Ausgewählte Ertragsdaten der UniCredit Bank Austria AG zum Halbjahr 2022

in Mio. Euro	1-2 Q/2020	1-2 Q/2021	1-2 Q/2022	Δ 21/22
Zinsüberschuss	460	411	439	6,8%
Provisionsüberschuss	324	336	349	3,9%
Handelsergebnis	15	81	47	-41,7%
Betriebsergebnis	262	350	370	5,7%
Kreditrisikoaufwand	-134	-32	49	VZ
Ergebnis vor Steuern	-41	251	317	26,6%
Ergebnis nach Steuern	-36	219	286	30,7%
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	-36	219	286	30,7%

Quelle: Halbjahresbericht 202, UniCredit Bank Austria AG

in Mio. Euro	2018	2019	2020	2021	Δ 21/22
Bilanz					
Bilanzsumme	99.039	101.663	118.404	123.182	4,0%
Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung					
Zinsüberschuss	959	960	906	864	-4,6%
Provisionsüberschuss	702	692	660	697	6,8%
Betriebsergebnis	767	792	602	713	18,6%
Kreditrisikoaufwand	66	-35	-398	-166	-58,4%
Ergebnis vor Steuern	717	519	-32	93	VZ
Konzernergebnis nach Steuern	640	696	-34	115	VZ
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	639	698	20	115	475%
Gesamtergebnis	322	334	-62	-33	88%
Personal, Filialen und Vorstandsvergütung (in Mio. Euro)					
Mitarbeiter:innen (Köpfe, Durchschnitt)	5.374	5.301	5.215	4.667	-10,5
Anzahl der Filialen	123	122	122	117	-4,1%
Managergehälter gesamt	3,645	3,274	3,155	4,354	38,0%
Bankspezifische Kennzahlen					1-6 2022
Eigenmittelquote	21,4%	21,3%	22,3%	20,5%	22,7%
Harte Kernkapitalquote	18,6%	18,9%	20,1%	16,8%	18,8%
Non-performing loan ratio	3,3%	3,2%	3,5%	3,0%	3,0%
Non-performing loans coverage ratio	54,5%	50,4%	46,5%	48,4%	47,1%
Cost-Income-Ratio	67,7%	66,4%	65,9%	62,0%	59,4%
Return on equity (nach Steuern)	3,4%	0,7%	-0,9%	3,5%	k.A

Tabelle 40: UniCredit Bank Austria AG 2018 bis 2021 bzw. Kennzahlen per Juni 2022

Quelle: Konzerngeschäftsberichte 2018 bis 2021, Presseinformation zum 2. Quartal 2022;

BAWAG Group AG: Daten 2018 bis 03.Quartal/22

Tabelle 41: Ausgewählte Ertragsdaten der BAWAG Group AG zum 3. Quartal 2022

in Mio. Euro	1-3 Q/2020	1-3 Q/2021	1-3 Q/2022	Δ 2021/22
Zinsenüberschuss	683	695	751	8,1%
Provisionsüberschuss	191	210	234	11,4%
Betriebsergebnis	442	487	587	20,5%
Risikokosten	-179	-75	-340	353,3%
Ergebnis vor Steuern	263	414	600	44,9%
Ergebnis nach Steuern	202	316	480	51,9%
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	202	316	480	51,9%

Quelle: Zwischenbericht zum 3. Quartal 2022, Bawag Group AG

in Mio. Euro	2018	2019	2020	2021	Δ 20/21
Bilanz					
Bilanzsumme	44.698	45.662	53.128	56.325	6,0%
Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung					
Zinsüberschuss	841	879	916	938	2,4%
Provisionsüberschuss	283	284	255	282	10,6%
Betriebsergebnis	613	668	593	692	16,7%
Kreditrisikoaufwand	-45	-69	-225	-95	-57,8%
Ergebnis vor Steuern	573	604	370	600	62,2%
Konzernergebnis nach Steuern	437	459	284	480	69,0%
Gesamtergebnis	361	474	350	480	37,1%
Personal, Filialen und Vorstandsvergütung (in Mio. Euro)					
Mitarbeiter:innen (Köpfe, Stichtag)	4.141	4.353	4.071	3.716	-8,7%
Managergehälter gesamt	27,130	19,800	21,300	29,894	40,8%
Bankspezifische Kennzahlen					1-9 2022
Gesamtkapitalquote	16,3%	17,0%	19,6%	20,4%	18,0%
Harte Kernkapitalquote	14,5%	13,3%	14,0%	15,0%	13,0%
Non-performing loan ratio	1,7%	1,7%	1,5%	1,4%	1,0%
Non-performing loans coverage ratio	79,2%	75,1%	k.A.	k.A.	k.A.
Cost-Income-Ratio	44,2%	42,7%	44,3%	39,5%	35,1%
Return on common equity (nach Steuern)	12,7%	13,5%	8,5%	13,6%	16,2%

Tabelle 42: Bawag Group AG 2018 bis 2021 bzw. Kennzahlen per September 2022

Quelle: Konzerngeschäftsberichte 2018 bis 2021, Quartalsbericht per September 2021

Oberbank AG: Daten 2018 bis 03.Quartal/22

Tabelle 43: Ausgewählte Ertragsdaten der Oberbank AG zum 3. Quartal

in Mio. Euro	1-3 Q/2020	1-3 Q/2021	1-3 Q/2022	Δ 21/22
Zinsenüberschuss	252,8	256,2	285,3	11,4%
Provisionsüberschuss	127,7	143,1	156,4	9,3%
Erträge aus at equity bewertete Unternehmen	-20,2	74,4	-30,5	VZ
Handelsergebnis	1,1	4,3	3,6	-16,3%
Kreditrisikoaufwand	-18,6	-5,9	-8,1	37,2%
Ergebnis vor Steuern	107,0	226,9	109,2	-51,9%
Ergebnis nach Steuern	75,5	189,8	74,1	-60,9%
den Eigentümer:innenn des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	74,7	188,9	73,2	-61,2%

Quelle: Zwischenbericht zum 3. Quartal 2022, Oberbank AG

in Mio. Euro	2018	2019	2020	2021	Δ 20/21
Bilanz					
Bilanzsumme	22.213	22.829	24.432	27.540	12,7%
Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung					
Zinsüberschuss	345	346	337	346	2,7%
Provisionsüberschuss	159	163	171	192	12,5%
Kreditrisikoaufwand	-26	-12	-42	-36	-14,6%
Ergebnis vor Steuern	271	276	168	282	68,3
Konzernergebnis nach Steuern	226	216	124	235	90,0%
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	225	215	122	233	91,0%
Gesamtergebnis	202	202	108	298	175,9%
Personal, Filialen und Vorstandsvergütung (in Mio. Euro)					
MItarbeiter:innen (Vollzeitäquivalente)	2.139	2.150	2.168	2.152	-0,7%
Filialen	170	177	176	178	1,1%
Managergehälter gesamt	2,044	2,266	2,467	2,668	8,1%
Bankspezifische Kennzahlen					1-9 2022
Eigenmittelquote	20,2%	20,2%	20,4%	20,7%	19,1%
Harte Kernkapitalquote	17,5%	17,6%	17,8%	18,4%	16,8%
Non-performing loan ratio	2,4%	2,0%	2,1%	2,0%	k.A
Cost-Income-Ratio	48,9%	50,0%	58,5%	49,7%	40,6%
Return on equity (nach Steuern)	8,5%	7,5%	4,2%	7,4%	2,9%

Tabelle 44: Oberbank AG 2018 bis 2021 bzw. Kennzahlen per September 2022

Quelle: Konzerngeschäftsberichte 2018 bis 2021, Quartalsbericht per September 2022;

GERECHTIGKEIT #FÜRDICH

Gesellschaftskritische Wissenschaft: die Studien der AK Wien

Alle Studien zum Download:



 arbeiterkammer.at/rechner
 youtube.com/AKoesterreich
 twitter.com/arbeiterkammer

 facebook.com/arbeiterkammer
 [@diearbeiterkammer](https://instagram.com/@diearbeiterkammer)
 tiktok.com/@arbeiterkammer

WIEN.ARBEITERKAMMER.AT

